

**BILDUNGSPLAN FÜR DAS  
9. SCHULJAHR  
DER VOLKSSCHULEN IN  
BADEN-WÜRTTEMBERG**

**V BW  
5(1964)**

Georg-Eckert-Institut BS78



1 241 764 5

# **BILDUNGSPLAN**

**für das**

**9. Schuljahr der Volksschulen**

**in**

**Baden-Württemberg**

**Georg-Eckert-Institut  
für internationale Schulbuchforschung  
Braunschweig  
-Bibliothek-**

5B 10 007



Z-VBW  
A-5 (1964)



## **Bildungsplan für das 9. Schuljahr der Volksschulen in Baden-Württemberg**

**Erlaß vom 14. März 1964 U II Nr. 3140/51 - K. u. U. S. 453**

### **Vorwort**

Durch den Landtagsbeschluß vom 12. April 1962 wurde die Landesregierung ersucht, alle Vorbereitungen zu treffen, damit das 9. Volksschuljahr allgemein vom Schuljahr 1965/66 an im Laufe eines Zeitraumes von höchstens fünf Jahren in Baden-Württemberg eingeführt werden kann. Der hiermit vorgelegte Bildungsplan für das 9. Schuljahr der Volksschulen in Baden-Württemberg bildet das Fundament dieses Auf- und Ausbaus einer fünfklassigen Hauptschule.

Die ersten Vorbesprechungen zu dem Plan fanden statt, als die Notwendigkeit eines 9. Schuljahres in der öffentlichen Diskussion immer mehr befürwortet wurde. Die praktische Unterrichtserfahrung in den Schulen jener Gemeinden, die zuerst das 9. Pflichtschuljahr eingeführt hatten, und die Beratungen von Fachkommissionen führten über Entwurf und vorläufigen Plan zu dieser für die Veröffentlichung im Amtsblatt „Kultus und Unterricht“ durch Erlaß des Kultusministeriums vom 14. März 1964 U II Nr. 3140/51 bestimmten Gestalt.

Das öffentliche Interesse, das die Einführung des 9. Schuljahres überall erregte, kam auch diesem Bildungsplan zugute. Nicht oft werden sich so weite Kreise der Bevölkerung für einen solchen Plan so aufgeschlossen gezeigt haben. Neben dem engeren Kreis der Lehrplankommissionen und der angesprochenen und betroffenen Lehrer und Klassen, neben Ministerialabteilungen, Oberschulämtern und Schulämtern und dem Landesschulbeirat beteiligten sich unmittelbar mitarbeitend, beratend, diskutierend oder kritisierend die evangelischen und katholischen Kirchenbehörden, die Eltern- und Lehrerverbände, Gewerkschaften und Interessensvereinigungen, Industrie- und Handelskammern sowie Betriebe, Fachleute und viele Bürger unseres Landes im einzelnen an der Entstehung dieses Bildungsplans.

Es ist zu erwarten, daß vor allem die Leitgedanken zur Bildungs- und Erziehungsarbeit des 9. Schuljahres sich auswirken werden auf die Umgestaltung der Volksschuloberstufe zur Hauptschule überhaupt. Die eindruckliche Beschäftigung mit diesem Plan kann allen Lehrern der Volksschule nur empfohlen werden, damit die Arbeit in den vorausgehenden Klassen der Hauptschule im 9. Schuljahr zu einem Abschluß kommen möge, der den jungen Menschen in einer den Anforderungen unserer Welt angemessenen Weise auf sein Leben und seine Aufgaben in Familie, Gesellschaft und Beruf vorbereitet.

Stuttgart, den 14. März 1964

Dr. Storz  
Kultusminister

# Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanken zur Bildungs- und Erziehungsarbeit im 9. Schuljahr	5
2. Stundentafel für das 9. Pflichtschuljahr	13
3. Pläne für den Unterricht in den einzelnen Fächern	15
Evangelische Religionslehre	15
Katholische Religionslehre	19
Deutsche Sprache	24
Politische Bildung	32
(Gemeinschaftskunde - Geschichte)	
Geographie	35
Physik und Chemie	37
Biologie mit Gesundheitslehre	40
Rechnen und Geometrie	41
Werken	43
Zeichnen und Kunstbetrachtung	46
Musik	48
Leibesübungen	51
Naturwissenschaftliche und hauswirtschaftliche Fächergruppe	55
Englisch	63
4. Arbeitsgemeinschaften	65
Fotografieren	65
Werken	66
Handarbeit und Hauswerk	
a) für Mädchen	66
b) für Jungen	67
Kurzschrift	67
Musische Arbeitsgemeinschaften	68
Sport und Spiel	68



# Leitgedanken zur Bildungs- und Erziehungsarbeit im 9. Schuljahr

## I. Die besondere Aufgabe

Das Abschlußjahr der Volksschuloberstufe erfordert, daß der Anschluß an die Arbeit der vorausgegangenen Schuljahre gefunden wird. Dennoch sollen Bildungsgehalte, Methoden, Arbeitsweisen, Erziehungsformen und Zielsetzung dieses Jahres über die Arbeit der bisherigen Oberstufe hinaus zu einer erweiterten und vertieften Allgemeinbildung führen. Dabei muß angestrebt werden, den jungen Menschen auf sein Leben und seine Aufgaben in Familie, Gesellschaft und Beruf vorzubereiten.

In einer Welt der zunehmenden Technisierung, der Reklame und der Propaganda, der Verwaltung und Verplanung, der Massenmedien und anderer geheimer Miterzieher kommt es darauf an, Kräfte zu entfalten, die den Gefährdungen entgegenwirken und dem jungen Menschen helfen, sich als tüchtiges Glied der Gesellschaft zu bewähren und sich als Mensch zu bewahren. Infolge der größeren Reife der Schüler bieten sich nun neue Möglichkeiten für eine Bildung im gemeinschaftskundlich-politischen, naturwissenschaftlich-technischen und literarisch-ästhetischen Bereich und für eine religiös-sittliche Erziehung im christlich-humanen Geist.

## II. Das Erziehungsproblem

Die Erziehung muß von der besonderen Situation des Heranwachsenden ausgehen, die durch starke Labilität im Seelischen, auffallende Triebunruhe, Unsicherheit des Selbstgefühls, Kontaktarmut und kritische Einstellung gegenüber der Autorität der Erwachsenen gekennzeichnet ist. Für den Erzieher ist es wichtig, die Bedeutung dieser kritischen Phase für das innere Werden des jungen Menschen zu erkennen, kann er doch darin neue Ansatzpunkte für eine wirksame Erziehung finden. Dabei sollte er es verstehen, auch negative Erscheinungen pädagogisch zu nützen und ins Positive zu wenden.

Im Schüler erwacht ein neues Wertbewußtsein. Wesentliche Zusammenhänge, abstrakte Begriffe werden von ihm nun leichter erfaßt. Ein besseres Verständnis für das Grundsätzliche im Leben und damit auch für das Religiöse bahnt sich an. Außerdem entwickelt sich der Sinn für das Fremde und Andersartige. Freundschaft erhält jetzt als Hinwendung zum Du eine tiefere Bedeutung. Die bisher mehr egozentrisch bestimmte Haltung wandelt sich durch das Bedürfnis und die Fähigkeit, im Mitfühlen und Nachfühlen dem anderen nahezukommen. Es zeigen sich Ansätze der Selbstbildung und der Selbsterziehung. Auch bei der Arbeit werden nun schon bewußter die eigenen Kräfte und die eigenen Grenzen erkannt.



Alle Merkmale dieser Entwicklung sollten sorgfältig beachtet und erzieherisch richtig eingeschätzt werden; denn das Verständnis des Erziehers für die Probleme und Sorgen des Pubertätsalters ist von entscheidender Bedeutung für eine wirksame Erziehung. Mit einem Herrschaftsanspruch, der sich nur auf äußere Autorität gründet, wird man beim Jugendlichen weder Verstand noch Gemüt ansprechen. Dagegen wird sich auch der Entlaßschüler durch die innere Autorität eines Lehrers lenken und führen lassen. Das seelisch-geistige Wachstum wird zu einem großen Teil davon abhängen, was für Erwachsenen er in dieser Umbruchzeit begegnet und wie glaubwürdig diese als Vorbild in ihrem Verhalten und Tun wirken. Die Erziehung bei den Schülern dieses Alters scheidet nicht selten an der Starrheit oder Einseitigkeit einer Erziehungsmethode.

Denn neben dem scheinbar ungebundenen Drang nach Freiheit erhält sich doch auch dieses Lebensalter den Sinn für Bindung und Ordnung. Der Lehrer muß es nur verstehen, dieses unbewußte Bedürfnis bewußt zu machen und die Einsicht für die Notwendigkeit der Ordnung zu wecken. Dazu ist vonnöten, daß er Festigkeit im Grundsätzlichen und Beweglichkeit in der individuellen Begegnung und Lenkung zeigt. Dem Schüler muß ein Spielraum bleiben, in dem er sich in eigener Verantwortung bewegen und bewähren kann.

Das Hineinwirken der Schulerziehung in den Alltag und vor allem in die Freizeit ist wichtiger als kleine äußere Ordnungserfolge im Schulzimmer, die ohne Aufsicht des Lehrers oft in Frage gestellt sind. Schulordnung kann sich nur dann zur Lebensordnung entwickeln, wenn es dem Erzieher gelingt, das eigene Wollen des Schülers durch eine zunehmende Selbstverantwortung zu geistiger Zucht emporzubilden. Außerdem ist es für die Lenkung der Schüler dieses Alters notwendig, neben der intentionalen Einwirkung die Bedeutung der funktionalen Erziehung zu beachten. Ein gutes Arbeitsklima wird das seelisch-geistige Wachstum des Schülers ebenso günstig beeinflussen wie die Pflege eines lebendigen Gemeinschaftslebens, so daß sich auch noch der Jugendliche in der Schule wohlfühlt. Stärkere Kontakte mit der außerschulischen Welt, besonders mit dem Elternhaus, bieten weitere Erziehungs- und Bildungsmöglichkeiten.

Die sexualpädagogische Aufgabe ist jetzt sehr ernst zu nehmen. Doch ist dabei das plumpe „Aufklären“ ebenso zu vermeiden wie ein aufdringliches Moralisieren. Alle Belehrungen, zu denen sich der Lehrer nach Situation und Reife der Klasse veranlaßt sieht, müssen zeigen, daß auch alles Geschlechtliche in den Bereich der Sitte und der Sittlichkeit eingeordnet bleibt. In taktvoller Weise kann der Lehrer über die literarische Bildungsarbeit durch wertende Betrachtung von Charakteren, Motiven und Handlungsweisen erzieherisch auf den labilen jungen Menschen einwirken. Auch wird die Religionsstunde in dieser Hinsicht wesentliche Hilfe leisten können. Durch indirekte Einflüsse — über Sport, Abhärtung und eine positive Arbeitshaltung — kann die notwendige Willensstärke erreicht werden. Für eine erfolgreiche Sexualerziehung wird es auch von Bedeutung sein, daß der Lehrer alle Möglichkeiten nützt, um den Schüler von seiner Triebunruhe abzulenken. Gerade die Reizüberflutung, der die Jugend unserer Zeit ausgesetzt ist, macht es erforderlich, die jungen Menschen bewußt auf wertvolle Interessengebiete hinzulenken (Bedeutung eines Hobbys, eines Wahl-

faches aufgrund spezieller Begabung, des Besuchs einer Arbeitsgemeinschaft, des sozialen Helferdienstes).

Auch das 9. Schuljahr kann die Erziehungsprobleme des heranreifenden Menschen nicht allein lösen. Doch muß die Schule im Verein mit allen guten Miterziehern ihr Mögliches tun, um dem jungen Menschen die nötige Lebenshilfe zu geben.

### III. Die Bildungsaufgabe

Ein weiter gestecktes Bildungsziel läßt sich im 9. Schuljahr nur erreichen, wenn der Schüler die Beziehung des Lehrstoffes zu seinen Lebensfragen und Lebensaufgaben erkennt und dadurch dem Unterricht mit innerer Teilnahme folgt. Der Unterricht darf also nicht im Vordergrundigen stehen bleiben.

Die hier geforderte Tiefenwirkung in der Bildungsarbeit kann durch Beachtung folgender Gesichtspunkte erreicht werden:

1. *Die Lebensbezogenheit des Unterrichts* ist als führendes Prinzip stärker als in den bisherigen acht Schuljahren zu beachten. Der Unterricht muß immer wieder auf das Kind unserer Zeit, auf das aktuelle Geschehen und das Leben der Gesellschaft bezogen sein. Ohne diese Orientierung bleibt der Unterricht lebensfremd, verschult und vermag den jungen Menschen nicht tiefer anzusprechen. Doch darf das auch für dieses Übergangsjahr zum Leben nicht bedeuten, daß sich die Schule immer nach dem Neuesten und Veränderlichen zu richten hätte. Eine einseitige Anpassungspädagogik verfällt sehr rasch bloßen Konjunkturerscheinungen. Wer für seine Zeit erziehen will, muß auch den Mut aufbringen, gegen Modeerscheinungen zu erziehen.

So orientiert sich ein lebensbezogener Unterricht auch im Aktuellen immer an den grundlegenden Werten des Lebens. Er wird also die inneren Zusammenhänge des schulischen Bildungsstoffs mit der Wirklichkeit der wesentlichen Lebenskreise Natur, Familie, Gesellschaft, Kultur und Religion aufsuchen. In erhöhtem Maß muß der Lehrer aber auch auf die moderne Technik und auf die Notwendigkeit ihrer geistigen und menschlichen Bewältigung eingehen. Im Unterricht für Mädchen wird der Aufgabenbereich der künftigen Frau und Mutter besonders zu berücksichtigen sein.

2. *Der bildende Wert der Arbeit* soll in diesem Schuljahr bewußt erfahren werden. Im Unterricht sind didaktische Formen zu entwickeln, die ein freies und selbständiges Arbeiten ermöglichen. Mehr noch als bisher ist die aktive Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsstoff und seine innere Verarbeitung zu fördern. In jedem Schüler sollte ein lebendiger Selbstbildungswille geweckt werden, der zu eigener Fortbildung drängt. Auch Schüler mit einer mehr praktischen Begabung sollen durch gewissenhaftes, exaktes und selbständiges Arbeiten in den Bildungsprozeß einbezogen werden. Dadurch erfährt der Schüler nicht nur eine Bestätigung seiner körperlichen und geistigen Kräfte, sondern er erwirbt sich auch eine über die Schulzeit hinauswirkende Arbeits- und Werksgesinnung.



3. *Die musische Erziehung* wird im 9. Schuljahr eine besondere Bedeutung erhalten. Dem jungen Menschen, der in den verschiedensten Lebensbereichen noch unsicher und unausgeglichen ist, muß gerade im Abschlußjahr bewußt werden, wie jeder Inhalt nach der entsprechenden Form verlangt. Dies gilt vor allem für die Kunst- und Werkerziehung, für Sprachbetrachtung und literarische Bildung, aber auch für den Lebensstil, die Umgangsformen innerhalb und außerhalb der Schule und für die Haltung den Mode- und Konjunkturercheinungen gegenüber. Diese Stil- und Geschmacksbildung soll also in den Alltag der jungen Menschen hineinwirken.

Auf keinen Fall darf sich die Schule in eine starre Frontstellung gegen alles Neue und Moderne begeben. Vielmehr sollen die Schüler immer wieder durch Vergleiche und durch direkte Begegnungen mit alten und neuen Kunstwerken versuchen, ihren Geschmack zu bilden. So gewinnen sie schließlich die Maßstäbe, die ihnen helfen, die modernen Massenmedien vernünftig zu gebrauchen, ihre Darbietungen kritisch zu beurteilen und ihren Gefahren zu begegnen.

4. *Der politischen Bildung* kann dank der größeren Lebensreife der Schüler ein höherer Rang innerhalb des Erziehungsplanes zugewiesen werden. Außer dem Grundwissen über das politische Leben im Staat ist vor allem eine lebendige Beziehung zu den demokratischen Lebensformen zu vermitteln. Der Schüler dieser Abschlußklasse muß sich als künftiger Staatsbürger angesprochen fühlen, damit sich in ihm das notwendige Verantwortungsbewußtsein entwickeln kann.

Die Schülermitverwaltung wird dazu beitragen, daß die jungen Menschen über die Vorformen des politischen Lebens in die Demokratie hineinwachsen. Auch die Arbeitsformen der Schule — Gruppenarbeit, Unterrichtsgespräch, Arbeitsgemeinschaft — und das gesamte Schulleben mit den Vorbereitungen auf Fest und Feier sind ein Übungsfeld für ein demokratisch geordnetes Zusammenleben. Über den Erfolg der staatsbürgerlichen Bildungs- und Erziehungsarbeit entscheidet der Geist, in dem sich Lehrer und Schüler begegnen.

#### IV. Der Unterricht

Um die Bildungsarbeit im 9. Schuljahr wirklich zu vertiefen, müssen folgende didaktische Gesichtspunkte beachtet werden:

1. *Das Unterrichtsgespräch*, natürlich und dennoch bildungswirksam, sollte in der Abschlußklasse besonders gepflegt werden. Gewiß haben je nach der Unterrichtssituation auch in diesem Schuljahr die bekannten Formen des gebundenen und entwickelnden Gespräches noch ihre Berechtigung, doch ist nun jede Gelegenheit wahrzunehmen, die zu einem freien Gespräch und zur argumentierenden Aussprache führen kann.

Das freie Gespräch und die offene Aussprache stehen zugleich im Dienste der praktischen politischen Bildung, weil dadurch zum toleranten Zuhören und damit zur Achtung des Gesprächspartners erzogen wird. Dabei kommt es weniger auf die äußere Gesprächsform und auf methodische Erwägungen an als vielmehr auf den Ernst, die Wahrhaftigkeit und die Anteilnahme, mit der das Gespräch geführt wird. Der Schüler muß innerlich



angesprochen sein und sich als Gesprächspartner ernst genommen fühlen, auch wenn der Lehrer das Gespräch unaufdringlich leitet.

2. *Der Unterricht im Dienste der Denkerziehung* muß im Vergleich zu den vorhergehenden Schuljahren stärker und bewußter auf selbständiges Denken Wert legen. In der Entwicklung des jungen Menschen selbst sind in diesem Alter Ansätze gegeben für eine konsequente Denkerziehung, die sich auf alle Sachverhalte erstrecken muß.

Möglichkeiten dafür bieten sich u. a. im Rechnen und in der Physik durch klares Herausarbeiten der einzelnen Denkschritte bei der Lösung einer Aufgabe, ferner bei der vertieften Sprachbetrachtung durch Erspüren der inneren Zusammenhänge sowie durch rationales Erschließen auch schwieriger abstrakter Begriffe. Bei der Interpretation von Texten sollen Motive der handelnden Personen, Konsequenzen einer Handlung und der Gedankenablauf ergründet werden. Auch in Geschichte und Gemeinschaftskunde muß der Schüler angeregt werden, Ereignisse und Handlungen nach Ursachen und Folgen kritisch zu durchforschen. Aber überhaupt in allen Unterrichtsgebieten muß er sich befeißigen, einen Gedanken zu Ende zu denken.

Es gehört zur Denkerziehung, daß der Lehrer gerade dieses Schuljahres Arbeitsaufgaben stellt, aber keine fertigen Ergebnisse bietet, um die Schüler zur aktiven Auseinandersetzung mit dem Stoff zu führen. Oft werden mehr Denkanreize geboten, wenn Fragen und Probleme offen bleiben, als wenn Erkenntnisse zu schnell vermittelt werden. Allerdings muß man dem Schüler auch die nötige Zeit zum Denken lassen, damit er sich ohne jede Hast in ein Problem einarbeiten kann. Durch Einzel- und Gruppenarbeit wird immer wieder neu Gelegenheit zum eigenen Nachdenken gegeben.

Die Begabung vieler Schüler macht es erforderlich, daß das Denken aus der konkreten und praktischen Begegnung mit der Sache entwickelt wird. Es entspricht dem Interesse und der Begabungsrichtung dieser jungen Menschen, daß sie im Zusammenhang mit dem manuellen Tun und in der Betrachtung einfacher technischer Vorgänge im praktischen Denken geschult werden; denn im praktischen Sinnbezug werden auch schwächer Begabte Ursachen und Folgen einer richtigen oder falschen Werkleistung leichter erfassen können. Das Werkdenken sollte im Hinblick auf die Begabung und die Berufsabsichten der Schüler in der Didaktik des 9. Schuljahres einen breiten Raum einnehmen, auch wenn das eigentliche Ziel dieses Jahres weiter gesteckt werden muß. Denn wenn die kommende Generation in der modernen Industriegesellschaft konkurrenzfähig bleiben soll, so wird dieses Ziel in erster Linie durch eine intensive Erziehung zum kritischen Denken und zu einer größeren Wendigkeit im Umgang mit geistigen Problemen zu erreichen sein.

3. *Die Klassenführung*, bei der sowohl geistige Zucht als auch anregende Auflockerung den Unterrichtsstil bestimmen, ist mit einer Voraussetzung für die erfolgreiche Bildungsarbeit. Aus diesem Grunde ist es wichtig, daß sich der Lehrer intensiv mit den Fragen einer solchen pädagogisch durchdachten Klassenführung auseinandersetzt. Um den Cliquenbildungen in der Klasse entgegenzuwirken, darf diese nicht als ein geschlossener

Block behandelt und angesprochen werden, vielmehr sollte der Lehrer versuchen, die mannigfaltige Strukturierung der Klasse zu beobachten. Die Auflockerung des Klassenverbandes durch Arbeitsgemeinschaften, Abteilungs-, Kurs- und Gruppenarbeit wird gerade für diese Altersstufe wichtig sein.

4. *Fach- und Gesamtunterricht* sollen sinnvoll abwechseln; dabei darf nicht, um das Einzelne zu vertiefen, das Ganze übersehen werden. Dafür gelten folgende Gesichtspunkte:

- a) Für Fächer, in denen heute mit Recht erhöhte Leistungen erwartet werden, kommt Fachunterricht in erster Linie in Frage. Er soll durch fachlich befähigte Lehrkräfte erteilt werden. Dies gilt insbesondere für Physik und Chemie, für Rechnen und Geometrie, für Werken und selbstverständlich für den Unterricht in der Fremdsprache.
- b) Aber auch in diesen Fächern muß wie in allen übrigen immer wieder eine innere Zusammenschau der verschiedenen Stoffgebiete durch Querverbindungen zwischen den Fächern im Sinne des Gesamtunterrichts angestrebt werden.
- c) Um aber auch den didaktischen Gewinn eines Unterrichts, der sich an Bildungseinheiten hält, zu sichern, wird dem Lehrer, der so arbeiten will, empfohlen, im Sommer- und Winterhalbjahr neben dem gefächerten Unterricht je eine Bildungseinheit mit seiner Klasse exemplarisch zu erarbeiten. Dafür bieten sich zwei Wege: Entweder man konzentriert die Erarbeitung einer Bildungseinheit auf wenige Wochen und läßt in dieser Zeit den Fachunterricht der einbezogenen Fächer ausfallen, oder man behält den gefächerten Unterricht bei, widmet sich aber doch einer Bildungseinheit, die zu behandeln sich von den verschiedenen Fächern her empfiehlt. In diesem Fall ist es zweckmäßig, daß der Lehrer zu Beginn des Halbjahres ein Gesamtthema stellt, das dann im Laufe dieser Unterrichtszeit von den Schülern immer wieder von den Gesichtspunkten der verschiedenen Fächer aus weitergeführt wird.

5. *Die Differenzierung im Unterricht* muß, wo sie bisher schon an Klassen der Oberstufe eingeführt war, im 9. Schuljahr konsequent weitergeführt werden. Im Gegensatz zu einer sozialpädagogisch bedenklichen Totaldifferenzierung, bei der Unter-, Mittel- und Bestbegabte in Klassen voneinander getrennt sind, muß im Laufe der Zeit in der gesamten Oberstufe die erzieherisch wie didaktisch wertvolle Teil- und Innendifferenzierung ausgebaut werden. Im Hinblick auf die verschiedenen Begabungen und Interessen der Schüler gibt es folgende Möglichkeiten:

- a) Kern- und Kursunterricht bietet den Schülern sowohl den Vorteil gemeinsamen Erlebens und Lernens als auch den Gewinn eines spezialisierten und differenzierten Arbeitens in kleinen Verbänden. Diese Differenzierung soll nach Möglichkeit in den Fächern Deutsch, Rechnen, Physik und Chemie und in Englisch erfolgen. Das wird in der Unterrichtspraxis z. B. in Rechnen so aussehen, daß in der gleichen Zeit, in der die schwächeren Rechner am Nachhol- und Übungskurs teilnehmen, die begabten Schüler in einem weiterführenden Kurs schwierigere Aufgaben lösen und auch in Algebra unterwiesen werden.



Die allgemein verbindlichen Stoffe aller Fächer werden grundsätzlich im Kernunterricht in der ganzen Klasse eingeführt. So wird man z. B. in Deutsch alles, was mit dem Gemüt erfaßt werden soll, der ganzen Klasse im Kernunterricht vermitteln; dagegen bietet sich für Rechtschreiben, Sprachkunde, Sprachpflege, Stilerziehung der Kursunterricht an.

- b) Auch innerhalb des Klassenunterrichts soll der Lehrer die Notwendigkeit der Differenzierung sehen und mit verschiedenen schwierigen Aufgaben den einzelnen Begabungsgruppen gerecht werden. Diese zeitweilige innere Differenzierung läßt sich durch arbeitsteiligen Gruppen- oder Abteilungsunterricht leichter verwirklichen.
- c) Freiwillige Arbeitsgemeinschaften sollen dazu beitragen, daß die Schüler mehr als bisher in ihren individuellen Interessen angesprochen werden.

Oberster Grundsatz muß bei all diesen Bemühungen um eine differenzierte Arbeitsweise sein, daß das Gemeinschaftsleben dadurch nicht gestört wird. Durch die überlegte Zusammenführung verschiedener Begabungen, Charaktere und sozialer Gruppen soll der Gedanke des gegenseitigen Helfens und Verstehens gefördert werden.

### **V. Folgerungen für die Bildungsarbeit der gesamten Oberstufe**

Das 9. Schuljahr darf nur als Teil der gesamten Volksschuloberstufe gesehen werden. Positive Auswirkungen auf diese sind nur dann möglich, wenn spätestens vom 7. Schuljahr ab der Unterricht im Hinblick auf die Ziele des 9. Schuljahres umgestaltet wird. Dabei ist vor allem auf folgendes zu achten:

Mehr als bisher muß der Gedanke einer vertieften Bildungsarbeit die ganze Volksschuloberstufe bestimmen. Durch das Erlebnis der Freude an der eigenen Leistung können im Schüler gesundes Selbstbewußtsein, Bereitschaft zur Mitarbeit, tätiges Interesse und zielgerichtetes Wollen geweckt und wachgehalten werden. Auch schon in früheren Klassen muß auf die Interessen der Schüler, die Fragen des aktuellen Geschehens, der Berufswelt und der modernen Technik, kurz, auf die wichtigsten Fragen, die das Leben heute an die Schüler heranträgt, eingegangen werden.

Im Hinblick auf die verschiedenen Begabungen und Interessen der Schüler werden in allen Oberklassen spezialisierende und differenzierende Arbeitsweisen empfohlen. Selbstverständliche Voraussetzung ist deshalb, daß die Lehrer der Oberstufe ihre Arbeit aufeinander abstimmen.

Anstelle einer hemmenden Gängelung der Schüler sollte der Unterricht zunehmend in einer freiheitlich bestimmten Atmosphäre erteilt werden. Bei allem Bemühen um Auflockerung ist allerdings nicht zu übersehen, daß erste Voraussetzung für das Einräumen größeren Spielraums ein Hineinwachsen in innere Bindungen aus eigener Verantwortung ist.

Damit sind auch die Grundlagen erworben für die zentrale Aufgabe der politischen Bildung. In der gesamten Oberstufe sollte in Geschichte und Gemeinschaftskunde das Bewußtsein persönlicher Mitverantwortung im Geiste demokratischer Erziehung geweckt werden. Auch die Gesprächsführung ist von Klassenstufe zu Klassenstufe immer mehr am Ziel einer freien geistigen Auseinandersetzung zu orientieren.





## Stundentafel für das 9. Pflichtschuljahr

Pflichtfächer	Wochenstunden	
	Knaben	Mädchen
Religion <sup>1)</sup>	2	2
Deutsch <sup>2)</sup>	6	6
Politische Bildung (Gemeinschaftskunde — Geschichte)	4	4
Geographie	1	4 <sup>4)</sup>
Biologie mit Gesundheitslehre	3	
Physik und Chemie	5	4
Rechnen und Geometrie <sup>2)</sup>	4	—
Werken	2	2
Zeichnen, Malen, Kunstbetrachtung	1	1
Musik	2	2
Leibesübungen	—	2
Handarbeit	—	4
Hauswerk	(4)	(4)
Englisch bzw. Französisch (Kurs) <sup>3)</sup>	30 (32)	31 (33)
<i>Arbeitsgemeinschaften</i> (je 2 Stunden) <sup>5)</sup>	2	2
Insgesamt	32 (34)	33 (35)
Fotografieren		
Werken (auch für Mädchen)		
Handarbeit und Hauswerk (auch für Knaben)		
Kurzschrift		
Musische Arbeitsgemeinschaften für Orchester, Chor, Kunstbetrachtung, Laienspiel		
Sport und Spiel		

### Anmerkungen:

<sup>1)</sup> Die Zahl der Religionsstunden entspricht den Vereinbarungen mit den vier Oberkirchenbehörden. Dabei gilt die Regelung:

In Baden

je 3 Wochenstunden katholischen und evangelischen Religionsunterricht.

In Württemberg

vorläufig je 2 Wochenstunden katholischen und evangelischen Religionsunterricht.

<sup>2)</sup> Beim Unterricht in Deutsch sowie in Rechnen und Geometrie muß differenziert werden, für Deutsch ergeben sich dann 4 Stunden Kernunterricht und 2 Stunden Kursunterricht; für Rechnen und Geometrie 3 Stunden Kernunterricht für Knaben, 2 Stunden für Mädchen und 2 Stunden Kursunterricht für Knaben bzw. Mädchen.

- 3) Englischunterricht wird bis zur Erteilung dieses Faches in allen Schulen nur dort im 9. Schuljahr gegeben, wo er in den vorausgegangenen Schuljahren schon eingeführt war. In diesen Fällen sind 2 Stunden durch sinnvolle Kürzung anderer Fächer, die restlichen Stunden durch Erhöhung der Stundenzahl für die Schüler zu gewinnen.
- 4) Siehe naturwissenschaftliche und hauswirtschaftliche Fächergruppe S. 55.
- 5) Jeder Schüler nimmt mindestens an einer Arbeitsgemeinschaft teil.



# Pläne für den Unterricht in den einzelnen Fächern

## Evangelische Religionslehre

### I. Im Bereich der Evangelischen Landeskirche in Baden

#### I. Ostern bis Herbst:

##### *Bekenntnis und Bekenner*

Bekenntnisse in der Bibel (2. Tim. 3, 14—17; Hebr. 4, 14; Apg. 4, 20; Phil. 2, 11; 1. Joh. 4, 15).

Apostolikum, Nicänum, Augsburger Glaubensbekenntnis, theol. Erklärung von Barmen.

Anlässe zur Bekenntnisbildung (Abwehr von Irrlehren u. a.).

Die Verheißung, die dem Bekennen gegeben ist (Matth. 10, 32 und 33; Röm. 10, 10; 1. Tim. 6, 12; Offenb. 3, 5).

Glaubenszeugen der ersten Christenheit, der Reformationszeit, der Evangelischen in Frankreich, der Gegenwart.

Evang. Märtyrerkalender.

Bibl. Geschichte:

Daniel, Jona, Johannes der Täufer

Katechismus:

Fragen 48 und 52

Lernlieder:

201 Ein feste Burg ist unser Gott

108, 1—4 O komm, du Geist der Wahrheit

132 Das Credo

278, 1. 2. 5 Ich weiß, woran ich glaube

#### II. Herbst bis Weihnachten:

##### *Gottesdienst und Diakonie*

Die Entstehung des christlichen Gottesdienstes.

Liturgische Stücke im NT (Apg. 2, 42 u. 46; 2. Kor. 13, 13; 1. Tim. 3, 16; 1. Tim. 6, 15 u. 16):

Wort und Sakrament im Gottesdienst. Die Tauffeier. Die Abendmahlsfeier. Vom heiligen Abendmahl zur römischen Messe. Der römische Gottesdienst. Der griechisch-orthodoxe Gottesdienst. Die Gottesdienste in der Reformationszeit. Unser Gottesdienst heute (Liturgie, Predigt, Taufe, Abendmahl.)

Wie nehmen wir recht am Gottesdienst teil?

Die Diakonie in der urchristlichen Zeit (1. Tim. 5, 9 u. 10; Apg. 9, 36—43; Apg. 16, 13—15).

Die Diakonie im 19. Jahrhundert. Die Diakonie heute.

Die Innere Mission in Baden.

Bibl. Geschichte:

1. Kor. 12; 1. Kor. 14

Katechismus:

Fragen 47 und 57—72

Lernlieder: 131, 1—4 Allein Gott in der Höh sei Ehr  
126 Herr Jesu Christ, dich zu uns wend  
217, 1—3 und 7 Herz und Herz vereint zusammen

### III. Weihnachten bis Ostern:

#### *Berufung und Beruf*

Die Arbeit in der Heiligen Schrift (1. Mose 3, 17—19; 2. Mose 20, 9; Psalm 90, 10; Psalm 127, 1; Sprüche 14, 23; Sirach 34, 27; Eph. 4, 28; 1. Thess. 4, 11; 2. Thess. 3, 10—12; Jak. 5, 4).

Not und Segen der Arbeit. Die verschiedenartige Arbeit. Die Not des Spezialistentums. Arbeitsordnung heute. Arbeitgeber, Arbeitnehmer.

Wie finde ich meinen Beruf? Berufung. Lehre und Lehrlinge. Beruf oder Broterwerb, Lebenserfüllung durch den Beruf. Die Freizeit.

Zur Illustration: Berichte aus dem Leben von August Winnig, Fritz Binde, Fritz Woike (Arbeiter); Wilhelm Schmidt (Erfinder); Carl Metz (Industrieller); Ludwig Richter, Rudolf Koch (Künstler); Abraham Kuyper (Politiker); Gertrud Bäumer (berufstätige Frau).

Katechismus: Fragen 73, 74, 75

Lernlieder: 385, 1. 5—7 In Gottes Namen fang ich an  
387 Geh hin nach Gottes Willen

Durchs ganz Jahr (je nach Zeit und nach dem Stand der Klasse):

#### *Kirche und Kunst*

Die kirchliche Baukunst von der Basilika bis zur evangelischen Predigtkirche. Die Malerei. Die Musik. Die Paramentik.

Singelieder: nach freier Wahl.

## **II. Im Bereich der Evangelischen Landeskirche in Württemberg**

Der Bildungsplan für das 9. Schuljahr sieht die Vertiefung und Erweiterung der Allgemeinbildung vor. Die Aufgabe der christlichen Unterweisung wird es sein, den Schülern die Gliedschaft in ihrer Kirche in verstärktem Maße lebendig zu machen. Hierbei legen sich 3 Themenkreise nahe:

1. Leben und Dienst in Gemeinde und Kirche.
2. Die Bibel, das Buch der Kirche. Es werden vor allem solche Schriften und Texte gelesen, die in den vorausgehenden Schuljahren nicht berücksichtigt werden konnten oder einer erneuten Behandlung bedürfen.
3. Darstellung von Lebensbildern christlicher Männer und Frauen, die für junge Menschen wegweisend werden können.

Eine lebendige, abwechslungsreiche, die Selbsttätigkeit der Schüler weckende Unterrichtsgestaltung ist anzustreben. Dabei ist auch das Verständnis für den rechten Gebrauch der modernen Massenmedien zu wecken. Gut vorbereitete und anschließend ausgewertete Besuche in Werken der Inneren Mission können den Blick öffnen für die Bedeutung des Dienstes der helfenden Liebe in unserer Zeit.



Die im folgenden unter II und III aufgeführten Themen sind nur als Vorschläge zu betrachten. Doch sollten im Laufe des Schuljahrs 2 zusammenhängende bibelkundliche Abschnitte und 2 Lebensbilder behandelt werden. Ein Wechsel der Thematik im Laufe der Jahre und entsprechend der Zusammensetzung der Klasse ist dadurch ermöglicht. Auch bei I und III ist die Hl. Schrift nicht zu entbehren. Dem Choralgesang ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

### *I. Der junge Mensch in seiner Kirche*

1. Meine Kirchengemeinde — ihre Glieder, ihre Ämter und ihre Einrichtungen.
2. Was tut die Kirchengemeinde für mich? — Gottesdienst, Hl. Abendmahlsfeiern, Seelsorge und Beichte, Taufe, Unterweisung, Konfirmation, Trauung, Bestattung.
3. Wie beteilige ich mich persönlich am Gemeindeleben? — Teilnahme am Gottesdienst, Abendmahlsgang, Mitarbeit in Kindergottesdienst, Jugendgruppen, Gemeindediensten, diakonischem Jahr; — in reiferem Alter: in verantwortlichen Gemeindeämtern, z. B. Kirchengemeinderat, Kirchenpflege, Kirchenmusik; — Kirchenchor.
4. Meine Gemeinde im Kirchenbezirk. — Amt des Dekans, Schuldekan, Kirchenbezirkstag, kirchliche Bezirksfeiern.
5. Unsere Landeskirche und ihre Organe. — Landeskirchliche Werke und Ämter, Evang. Akademie, Evang. Gemeindedienst, Landeskirchliches Zelt, Pressepfarramt, Evang. Rundfunkpfarramt, Evang. Gemeindeblatt.
6. Die Evangelische Kirche in Deutschland und ihre Gliedkirchen. Die Organe der EKID. — Der Evang. Kirchentag. — Verbindung von Landeskirche und EKID mit dem Weltrat der Kirchen (Oekumene).
7. Unsere Landeskirche und die Freikirchen. — Evang. Allianz.
8. Evangelisch — Katholisch.
9. Kirche und Israel. (Die Gefahr des Antisemitismus und des kirchlichen Antijudaismus.)
10. Fremde Religionen. (Ein Beispiel, etwa: der Islam; ausländische Studenten und Arbeitskräfte in unserem Land und in unserer Gemeinde.)
11. Die Sekten. An Hand eines jeweils aktuellen Beispiels.

### *II. Der junge Mensch und seine Bibel*

Anleitung zu selbständigem Bibellesen an Hand ausgewählter biblischer Texte.

1. Die beiden Schöpfungsberichte 1. Mose 1 und 2.
2. Der Mensch und die Sünde 1. Mose 2. 3 und Psalm 51.
3. Die Botschaft der Sintflutberichte 1. Mose 6—9.
4. Die Völkerkapitel 1. Mose 10 und 11.
5. Die Botschaft des Jonabüchleins (Gottes allumfassende Barmherzigkeit gegen den menschlichen Heilsegoismus).

6. Aus der Bergpredigt. Jesus und die Frömmigkeit Matth. 6, 1—18. Lebenssicherung und Besitz, Matth. 6, 19—34.
7. 1. Korintherbrief. Die Geistesgaben Kap. 12—14. Die Auferstehung der Toten Kap. 15
8. Offenbarung Johannes. Die 7 Sendschreiben Kap. 2; 3. Reich Gottes und irdische Gewalt Kap. 12; 13. Das Ziel der Wege Gottes Kap. 21 f.
9. Eventuell als Beispiel einer apokryphen Schrift: Tobias.

### III. Lebensbilder

1. Lehrer der Kirche: J. A. Bengel; Ad. Schlatter; D. Bonhoeffer.
2. Helfer in der Not ihrer Zeit: J. H. Wichern (K. Marx); Gust. Werner; Bodelschwingh d. Ä.; „Pastor Fritz“; Kagawa.
3. Dichter: P. Gerhardt; Fr. Hiller; Jochen Klepper.
4. Musiker: Hch. Schütz; Joh. Seb. Bach.
5. Künstler: Tilman Riemenschneider; A. Dürer; Rembrandt.
6. Frauen und Mütter: Margarete Blarer; El. Fry; Amalie Sieveking; Marie Josenhans; Mathilda Wrede; Eva v. Thiele-Winkler.
7. Lehrer: Kolb/Dagersheim; Kullen/Hülben.
8. Techniker: Pfarrer Ph. Matth. Hahn; Graf v. Zeppelin; Wilhelm Schmidt.
9. Missionare: P. Livingstone, Nommensen, Bartholomäus Ziegenbalg. — Sundar Singh; Asarja, Bischof von Dornakal.



# **Katholische Religionslehre**

## **Das Ziel der Katechese**

Die Katechese im 9. Volksschuljahr hat dem jungen Menschen die Hilfe zu bieten, die er für ein christliches Leben benötigt.

Der Jugendliche steht jetzt in den Krisen der Reifezeit und vor dem Eintritt in die moderne Arbeitswelt. Ein tieferes Verständnis für das Grundsätzliche und damit auch für die Bedeutung der Religion in seinem Leben bahnt sich an. Umwelt und Krisen der Reifezeit bringen es mit sich, daß er zu übernommenen Glaubensinhalten und übernommenen Ausdrucksformen kritisch Stellung nimmt und Hilfe für die Auseinandersetzung mit der täglich erlebten Wirklichkeit sucht.

Der Religionsunterricht soll daher dem Jugendlichen nicht mehr so sehr als Schulfach bewußt werden als vielmehr den Charakter der Begegnung erhalten. So ist es in erster Linie seine Aufgabe, Einblick in die Lebensbereiche, Werterschließung und Urteilsbildung zu vermitteln. Es geht nicht so sehr um Wissensvermittlung als um Gewissensbildung und Hilfe zur persönlichen Glaubensentscheidung.

## **Das katechetische Verfahren**

So wird der Religionsunterricht von den ausgesprochenen und unausgesprochenen Fragen des jungen Menschen ausgehen und seinen besonderen Bedürfnissen Rechnung tragen müssen. Der Religionslehrer soll die Jugendlichen nach Möglichkeit bei der Auswahl der Themen und der Art ihrer Bearbeitung mitwirken lassen.

Werden Jungen und Mädchen gemeinsam unterrichtet, so sollen im Laufe des Schuljahrs wenigstens einige Religionsstunden getrennt erteilt werden.

In den Formen der Glaubensunterweisung ist ein erweitertes Maß an Abwechslung und Differenzierung der bisherigen stärkeren Systematik angebracht. Das Unterrichtsgespräch, in dem jede spontane, sachliche, persönlich-ernste Frage und Meinungsäußerung als Unterrichtselement gilt, wird in diesem Jahr als die vorherrschende Unterrichtsform gelten dürfen. Zur Erarbeitung der im Gespräch vorauszusetzenden persönlichen Kenntnisse und Haltungen sollte ein Arbeitsunterricht vorausgehen, bei dem in Einzelstudium, in Gruppenarbeit oder in der ganzen Klasse die sachlichen Wissensgrundlagen erworben werden. Moderne Arbeitsmittel wie Zeitung, Lexika, Lichtbild, Film, Schallplatten, Tonband können dabei helfen, die Selbsttätigkeit der Schüler anzuregen und den Unterricht lebensnah zu gestalten. Jeder Religionslehrer sollte es sich angelegen sein lassen, für die jungen Menschen geeignete Bücher und Kleinschriften zur Verwertung im Religionsunterricht oder für die Privatlektüre bereit zu stellen.

Um die mehr praktisch begabten Volksschüler in ihrer visuellen und manuellen Veranlagung anzusprechen, empfehlen sich einzelne Bild- und Werkstunden.

Eine legitime Form religiöser Bildung ist auch die gut gestaltete Feier, die in Freude und Schönheit religiöse Erfahrungen vermittelt.

Soweit die Umstände es erlauben, kann durch die Begegnung mit katholischen Männern und Frauen, die in einzelnen Lebensbereichen maßgebend tätig sind, der Unterricht bereichert werden. Gut vorbereitete und anschließend ausgewertete Besuche, z. B. einer bedeutsamen Kirche, eines Wallfahrtsortes, eines Klosters, eines caritativen Heimes, können dazu dienen, den Blick für die Welt des Glaubens und den Dienst am Mitmenschen zu öffnen.

Wichtig ist, daß der Religionsunterricht mit den Lebensvorgängen der Schule verbunden bleibt und mit dem übrigen Unterricht sinngemäß verzahnt wird. Für eine Konzentration und Integration der Bildungstoffe, die mit dem Klassenlehrer abzusprechen ist, eignen sich besonders der Deutschunterricht und die musischen Fächer, Fragen der politischen Bildung mit den im Bildungsplan vorgesehenen vier Themenkreisen und Fragen der Biologie mit Gesundheitslehre. Auch bei Erziehungsschwierigkeiten und zur Beratung bei der Berufswahl der einzelnen Schüler soll der Katechet die Zusammenarbeit mit dem Lehrer erstreben.

Letztlich wird der Religionslehrer seinen vielfältigen Aufgaben in dem Maße gerecht werden, als er mit den Jugendlichen um die in dieser Entwicklungsphase aktuellen Glaubens- und Lebensfragen ringt und den ganzen Menschen anspricht, vor ihnen ein bewußtes Leben aus dem Glauben verwirklicht und sie durch sein Gebet stützt.

## Themen der Katechese

### 1. Für den Bereich des Erzbistums Freiburg

Der folgende *Stoffplan* gilt als Rahmenplan, aus dem der Katechet eine sinnvolle Auswahl trifft. Auf den Zusammenhang mit dem Religionsunterricht der Oberstufe der Volksschule und der sich anschließenden Berufsschule ist besonders zu achten.

**Stoffgebiete** sind:

- I. Heilige Schrift
- II. Liturgie
- III. Kirchengeschichte der Heimat
- IV. Christliche Lebenskunde

**Lehrstoff:**

#### I. Heilige Schrift

1. *Heilsgeschichte* mit ausgewählten Texten aus den Büchern der Heiligen Schrift des Alten und Neuen Testaments (nach „Gott unser Heil“) von D. Dr. Karl F. Krämer, Herder-Bücherei, Dünndruckausgaben, Band D 4 und D 5).



## 2. Offenbarungsgeschichte

Das Gottesbild des Alten Testaments. Die Offenbarung Gottes im Alten Testament. Die großen Epochen der Geschichte des Gottesvolkes. Die messianischen Weissagungen des Alten Testaments.—

Die Schriften des Neuen Testaments. Die Echtheit der Evangelien. Lektüre ausgewählter Texte aus den Evangelien, aus der Apostelgeschichte und aus den Briefen der Apostel. — Die Inspiration. — Die mündliche Überlieferung.

## II. Liturgie

Nach der Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils über die Heilige Liturgie: Das Wesen der Heiligen Liturgie und ihre Bedeutung für das Leben der Kirche; die Erneuerung der Heiligen Liturgie; Förderung des liturgischen Lebens in Bistum und Pfarrei. Das heilige Geheimnis der Eucharistie; die übrigen Sakramente und die Sakramentalien; das liturgische Jahr; die Kirchenmusik; die sakrale Kunst, liturgisches Gerät und Gewand.

## III. Kirchengeschichte der Heimat

Die Geschichte der Kirche des Erzbistums Freiburg (nach dem Büchlein von Dr. A Stiefvater: „Gottes Reich in unserer Heimat“). Überblick über die wesentlichen Ereignisse in der Geschichte der engeren Heimat, der Gemeinde und der Pfarrei. Lebensbilder großer Männer und Frauen der Heimat.

## IV. Christliche Lebenskunde

### 1. Der junge Christ und Gottes Wort (Hl. Schrift)

Anleitung zur selbständigen Lektüre der Hl. Schrift anhand kirchlich approbierter Ausgaben. Besuch von Bibelkreisen.

### 2. Der junge Christ und die Kirche

Die Kirche, der fortlebende und der fortwirkende Christus. Die wahre Kirche Christi. Mitgliedschaft der Kirche. Mitarbeit in der Kirche. Dienst für die Kirche. Leben mit der Kirche. — Die Nichtkatholiken christlicher Bekenntnisse. Die Sekten.

### 3. Der junge Christ in der Welt (Themenkreise):

#### a) in Arbeit und Beruf:

Berufung und Beruf. Berufswahl. Berufung zum Priester- und Ordensstand. Segen der Arbeit. Arbeit und Freizeit. Kein Urlaub vor Gott. Der Christ und die Technik.

#### b) in Ehe und Familie:

Die Ehe als Lebens- und Liebesgemeinschaft. Ehe als Sakrament. Das Geheimnis einer glücklichen Ehe und Familie. Kein Glück ohne Glaube und Gebet. Die konfessionsverschiedene Ehe. Rein bleiben und reif werden. Ehe und Jungfräulichkeit. Gefährten des Lebens. Die Familie ist entscheidend.

c) *im öffentlichen Leben:*

Der Christ als Glied des Staates. Der Staat in christlicher Sicht. Rechte und Pflichten des Bürgers im Staat und in der Gemeinde.

Der Christ als Glied der Kirche. Die Sorge des Christen für das Gottesreich in der Diaspora, für die Weltmission, für die Wiedervereinigung im Glauben, für das Heil aller Menschen.

## 2. Für den Bereich des Bistums Rottenburg

Der folgende Stoffplan ist ein Angebot, aus dem der Katechet eine sinnvolle und der jeweiligen Situation gemäße Auswahl treffen möge. Die einzelnen Themenbereiche lassen sich teilweise miteinander verbinden; auch soll der Zusammenhang mit dem Religionsunterricht der Volksschuloberstufe und der sich anschließenden berufsbildenden Schule im Auge behalten werden.

An die Stelle des eigentlichen Schulbuchs treten im Abschlußjahr der Volksschule außer der Heiligen Schrift, dem Meßbuch der Kirche und dem Diözesangesangbuch die oben genannten Hilfsmittel.

### **Bibel:** (Volltext des Neuen Testaments)

Ausgewählte Texte aus den Evangelien, der Apostelgeschichte und den Apostelbriefen zur Erarbeitung des Christusbildes.

### **Christliche Lebenskunde:**

#### 1. *Die Chance des Glaubens*

Die Urkunden unseres Glaubens. Wer ist Christus?

Was hat er zu geben?

Der moderne Indifferentismus. Es genügt nicht, ein „anständiger Mensch“ zu sein. Wozu taufen? Wozu beten? Das Beichten. Heilige Menschen. Der Sinn des Lebens. Das Sterben. Mit dem Tode ist nicht alles aus. Der neue Himmel und die neue Erde.

#### 2. *Kirche heute*

Wozu Kirche?

Innerkirchliche Erneuerungsbewegungen in der Gegenwart (liturgisch, biblisch, ökumenisch).

Probleme der Kirche heute: Ihre Ausleuchtung an Bewegungen, Erschütterungen, Ereignissen, Päpsten und Persönlichkeiten der Kirchengeschichte der Neuzeit.

Pluralismus der Konfessionen, der Religionen, Weltanschauungen, Sekten der Gegenwart.

Der Pfarrer heute. Die Pfarrei. Der Gottesdienst. Die Jugendgemeinschaften. Die Sorge um die Diaspora. Missions- und Entwicklungshilfe.

#### 3. *Sittliches Wachsen und Reifen*

Selbsterkenntnis. Das Reifealter und sein Sinn. Gewissen und Gewissensbildung, Aszese heute. Wege zur Freude. Das rechte Verhältnis zu den



Eltern. Unser Leib als Gabe und Aufgabe. Die Geschlechtskraft und ihre Beherrschung. Der rechte Gebrauch der Massenmedien. Jugend und Freizeit. Vom rechten Umgang mit eigenem und fremdem Besitz. Wahrhaftigkeit und Lüge. Nächstenliebe im Alltag. Der Christ im Straßenverkehr. Die Tugend der Tapferkeit. Vom Apostolat junger Christen.

#### *4. Unsere Aufgabe in der Welt*

In Ehe und Familie: Vom Sinn der Liebe und Ehe. Die Ehe als Sakrament. Die Mischehe. Junge und Mädchen, — Irrwege verfrühter Begegnung. Die Berufung zum Priester und Ordensstand.

*In Arbeit und Beruf:* Lebensaufgabe oder Broterwerb? Berufswahl. Berufsbilder. Religion und Naturwissenschaft. Christ und Technik.

*Im öffentlichen Leben:* Das Ordnungsbild der Welt in christlicher Sicht. Das Zusammenleben der Menschen. Religion und Politik. Der Christ im Staat und in der Gemeinde.

#### **Lebenskundliche Themen für Mädchen:**

Die Frau im Plane Gottes. Christus und die Frau. Was bedeutet dir Maria in deinem Leben? Große christliche Frauengestalten. Vom persönlichen Ideal.

Von der Sorge für den Leib. Vom Schönheitssinn und seiner Pflege. Christ und Kleid, Mädchen und Mode.

Das Kind in der Familie. Christliche Heimkultur. Fest und Feier in der Familie.

Güte im Alltag. Der kranke Mensch. Der alternde Mensch.

Die Frau in Familie, Beruf, öffentlichem Leben. Die Frau in der Kirche.

## Deutsche Sprache

Im Deutschunterricht des 9. Schuljahres sollte der Lehrer noch mehr als in der vorausgegangenen Schulzeit die Anliegen und Bedürfnisse der kommenden Lebens- und Berufsaufgaben berücksichtigen. Es muß als wichtige volkerzieherische Aufgabe betrachtet werden, daß auch der Volksschüler befähigt wird, sich in seiner Muttersprache frei und ohne Sprech- und Sprachhemmungen auszudrücken. Deshalb ist im Deutschunterricht dieses Schuljahres eine Spracherziehung anzustreben, die später den Schüler Lebenssituationen auch sprachlich meistern läßt. Damit läßt sich durchaus die andere, ebenso wichtige Aufgabe verbinden, die als innere Sprachbildung die stilgerechte sprachliche Darstellung und die literarische Erziehung umfaßt.

### Pflege des mündlichen Ausdrucks

Im privaten wie im öffentlichen Leben wird von jedem jungen Menschen ein geordnetes, klares und zusammenhängendes Sprechen erwartet. Deshalb muß die Fähigkeit zum freien Sprechen durch ein Unterrichtsgespräch entwickelt werden, das zum Denken und zu eigener Aussage anregt und an dem sich der Schüler möglichst mit selbständigen Beiträgen beteiligt. Zu empfehlen sind auch Schülerdiskussionen über Fragen des schulischen oder außerschulischen Lebens und des aktuellen Geschehens sowie über Theater-, Film-, Funk- und Fernsehdarbietungen, für die sich die Schüler mit den ihnen zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln möglichst gründlich vorbereiten sollten.

Weiterhin bieten sich für die mündliche Ausdrucksschulung folgende Möglichkeiten an:

Realistische Dialoge aus dem Alltag und Übungen zur Gesprächsführung in konkreten Lebenssituationen, auch am Telefon (z. B. bei Aufträgen, Bestellungen, Besorgungen, Mitteilungen, Anfragen, Erkundigungen, Entschuldigungen usw.)

Freie Berichte und kurze Vorträge vor der Klasse im Zusammenhang mit Gruppenarbeit und Sachunterricht

Berichte und Stellungnahmen nach der Vorführung von Schulfilmen und Bildreihen und nach dem Abhören von Schulfunksendungen, Bandaufnahmen, Schallplatten u. ä.

Wiedergabe von Geschichten und Erzählungen (in Mädchenklassen besonders auch von Märchen)

Stegreifspiele

Gespräche und Gesprächsausschnitte können auf dem Tonband festgehalten werden und sind für die weitere Spracherziehung auszuwerten.

### Pflege des schriftlichen Ausdrucks

In diesem Schuljahr müssen die Schüler so weit gefördert werden, daß sie sich in ihren schriftlichen Arbeiten über einfache Sachverhalte schlicht,



klar und verständlich zu äußern vermögen und daß ihnen eine saubere, wohlgeordnete Form der Darstellung selbstverständlich wird.

Wo sich bei einem Schüler Ansätze zu einer ursprünglichen Ausdrucksweise und zu einem Stil zeigen, der sich nicht in ausgefahrenen Geleisen bewegt, muß der Lehrer auf diese Eigenart eingehen und die besondere Begabung fördern. Er sollte jede gute Leistung solcher Schüler würdigen und sie zur individuellen Aussage ermuntern. Bei der Beurteilung der Arbeiten dürfen keineswegs kleinere formale Mängel ausschlaggebend sein; es kommt vielmehr auf den Grad der inneren Teilnahme am Thema, auf den Einfallsreichtum und auf die Stärke der persönlichen Ausdruckskraft, kurz, auf die geistige Gesamtleistung an.

Auf dieser Stufe sollten die Korrektur und die Benotung einer schriftlichen Arbeit nicht in erster Linie den Charakter einer Kontrolle haben, sondern fruchtbare Anregung und Hilfe für die Entwicklung des eigenen Stils bedeuten. Daraus ergibt sich die Forderung, daß jede nur mechanische Korrektur unterbleibt, daß die schriftlichen Arbeiten mit der Klasse gründlich besprochen werden und der Schüler zur selbständigen, kritischen und damit sinnvollen Verbesserung angeregt wird.

#### *Themenvorschläge*

##### a) Sachlicher Schriftverkehr:

Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, Gesuche, Anfragen, Anträge, Bescheiden, Bestellungen, Anzeigen, Telegramme, Ausfüllen gebräuchlicher Vordrucke, Protokolle usw.

##### b) Persönlicher Schriftverkehr:

Glückwunsch-, Beileid- und Dankschreiben; Zuschriften an Zeitungen, Zeitschriften und an den Rundfunk (Leser- und Hörerbriefe); briefliche Darstellung von Erlebnissen

Es ist darauf zu achten, daß da, wo es angebracht ist, ein persönlicher Ton gefunden wird.

##### c) Berichte und Erlebnisaufsätze, auch in Tagebuchform

##### d) Besinnungsaufsätze mit einfachen Themen über menschliche, gesellschaftskundliche und politische Fragen

### **Sprachlehre und Sprachkunde**

Im gesamten Deutschunterricht ist das Prinzip der inneren Sprachbildung zu beachten. Der Schüler soll das Leben der Sprache erahnen und ein inneres Verhältnis zu ihr gewinnen. Dazu dient die Besinnung auf die geschichtliche Entwicklung, wobei Mundart, Berufs- und Volkssprache Beachtung finden sollen. Die Darstellung einer zusammenhängenden Sprachgeschichte ist nicht erwünscht, dagegen sollen an geeigneten Beispielen Einsichten in die Gesetze und in den Wandel der Sprache gewonnen werden. Es kommt vor allem darauf an, das Sprachgut so zu durchleuchten, daß sich Sprachverständnis und Sprachgefühl entwickeln können. Wenn der Schüler etwas von der Schönheit und dem Reichtum unserer Muttersprache ahnt und erfährt, wird er sich eher bemühen, mit Verantwortungsbewußtsein zu sprechen und zu schreiben. Aufs Ganze gesehen soll diese Spracherziehung vor allem das geistige Wachstum und das Sprachvermögen des jungen Menschen fördern. Wo das Sprachverständnis durch Ver-

knüpfung mit den im Unterricht der Fremdsprache gewonnenen Erkenntnissen vertieft werden kann, sollten diese Gelegenheiten sinnvoll genutzt werden.

Die Sprachlehre wird ein tieferes Satzverständnis erzielen, wenn die reichen Möglichkeiten der Satzbildung dem Schüler erschlossen werden. Dabei sollen Texte, die ein Sprachganzes darstellen, ohne zu systematische und begriffliche Behandlung Ausgang der Betrachtung sein, so daß das Sprachgesetz aus der lebendigen Sprache gewonnen werden kann. Immer wieder sind dabei Texte und Äußerungen der Schüler selbst für diese Arbeit heranzuziehen. Auch das Üben soll sich an Sach- und Sprach-einheiten anschließen, die den Schüler ansprechen.

#### *Aufgabenbeispiele:*

Vergleich von gut- und schlechtgebauten Sätzen

Wichtige Satzarten

Umformen von Texten; Kürzen und Erweitern von Sätzen

Durch tieferes Eindringen in das Satzverständnis weitere Klärung der Zeichensetzung

Wortschatzerweiterung, auch im Hinblick auf das Berufsleben

Abstrakte Begriffe, z. B. im Zusammenhang mit der literarischen Erziehung und den Sachgebieten

Wichtige Fremd- und Lehnwörter

Vergleich verwandter Wortformen in der Mutter- und Fremdsprache

Moderne und modische Wortformen

Beispiele für den Bedeutungs- und Formenwandel in Mundart und Schriftsprache

Auf- und Abwertung von Begriffen

Durchleuchtung von Wortfeldern

Zur Unterstützung des Fremdsprachenunterrichts soll der Deutschlehrer in Zusammenarbeit mit dem Fachlehrer die erforderlichen grammatikalischen Kenntnisse erarbeiten.

Der Schüler sollte die verschiedenen Arten von Wörterbüchern (Rechtschreibung, Stilistik, Wortschatz, Wortabstammung, Bildwörterbuch, Fremdwörterbuch) wenigstens einmal kennenlernen.

### **Rechtschreiben**

Die Leistungsunterschiede im Rechtschreiben erfordern die planvolle Durchführung eines differenzierenden Unterrichts, wobei durch Aufgliederung der Klasse in Kurse eine größere orthographische Sicherheit erreicht werden soll. In allen Fächern muß jede Gelegenheit genutzt werden, die Leistungen im Rechtschreiben zu steigern. Neue Begriffe und schwierige Wörter sollten auch noch im 9. Schuljahr angeschrieben und dadurch optisch gesichert werden.

#### *Aufgabenbeispiele:*

Begründen und Sichern der wichtigsten Rechtschreibregeln, vor allem auch der Regeln für die Zeichensetzung



### Häufige Kurzdiktate

Besprechung der Fehler und Fehlerursachen mit individuellen Arbeitsanweisungen und -hilfen

Übungen vor allem mit solchen Fremdwörtern, die dem Schüler, etwa beim Lesen der Zeitung und beim Hören der Rundfunknachrichten, täglich begegnen

Schreiben und Erklären von Wörtern und Fachausdrücken aus der Welt der Politik, der Technik, der Wirtschaft und den Interessenbereichen der Schüler

Weiterbenützung des Wörterbuches

Gewöhnung an eine selbständige Korrektur der schriftlichen Arbeiten durch die Schüler

Sinnvolle Verbesserung der orthographischen Fehler

### Schreiberziehung

Bei der Schriftpflege ist der persönlichen Handschrift ihr Recht einzuräumen; doch muß dafür gesorgt werden, daß das Individuelle nicht ins Lässige und Flüchtige abgleitet. Leserlichkeit, die klare Formen und ein sauberes Schriftbild voraussetzt, ist zu fordern. Der Schüler ist darauf hinzuweisen, welche Bedeutung einem übersichtlich, ordentlich und gefällig abgefaßten Schriftstück auch im Beruf zukommt.

### Literarische Erziehung

Es gibt viele Gründe für eine vertiefte literarische Erziehung im 9. Schuljahr:

die psychologische Situation des jungen Menschen,  
die negativen Einflüsse der Massenmedien,  
die Bedeutung der Lektüre für das spätere Leben,  
die Tatsache, daß viele Schüler zum letztenmal Gelegenheit haben, dem guten Buch in lebendiger Auseinandersetzung zu begegnen.

Auf seinem Wege zur Selbstfindung drängt es den Schüler zum Lesen. Dadurch erhält er auf seine persönlichen Fragen und auf allgemeinemenschliche Probleme Antwort und erfährt damit eine tiefere Klärung des Wertbewußtseins und des Verhältnisses zum Mitmenschen.

Damit der Schüler eine richtige Einstellung zu den Massenmedien gewinnt und sich eine selbständige Meinung bildet, muß er zum kritischen Lesen, Sehen und Hören erzogen werden. Besprechungen geeigneter Nachrichten und Artikel aus Zeitungen und Illustrierten sowie von Filmen, Rundfunk- und Fernsehsendungen sind in den Unterricht einzubeziehen. Fragwürdige Texte gewisser Schlager, der schematische Handlungsaufbau, die primitiv vereinfachte Charakterisierung und die einfallslose Sprache der Groschenromane werden ebenso kritisch betrachtet wie die verzeichnete Wirklichkeit der Comics, „Krimis“, Wildwest- und Landserhefte.

Soll die vermehrte Freizeit eine sinnvolle Bereicherung des Lebens bedeuten, dann muß die Dichtung im Dasein der kommenden Generation

mehr Raum finden. Die Begegnung mit ihr soll dazu führen, daß der junge Mensch in sich hineinhorcht und zur Besinnung veranlaßt wird. In diesem Zusammenhang erhält die Leseerziehung für die geistige Entwicklung eine große Bedeutung.

Die Methoden der Leseerziehung richten sich nach der jeweiligen Eigenart der Dichtung, nach der Reife der Klasse und nach den verschiedenen Lebensbereichen der Schüler.

Eine wesentliche Aufgabe der literarischen Erziehung ist es, den Schüler begreifen zu lassen, wie Handlung, Wesen und Charakter der Personen und die Sprache der Dichtung einen engen Zusammenhang bilden. Bei der Behandlung von Ganzschriften ist darauf zu achten, daß der Gesamteindruck nicht durch eine zu breit angelegte Besprechung geschwächt wird. Eine einseitig philologische, rationalistische und moralisierende Behandlung ist nicht angebracht; vielmehr muß der Schüler namentlich vom Erlebnis her den Zugang zur Dichtung finden. Die vertiefende Auseinandersetzung vollzieht sich vor allem im Klassengespräch.

Für die Begegnung mit Gedichten ist es nötig, daß der Lehrer sich in die geistige Situation des Schülers einfühlt und vor allem Freude an der Dichtung weckt. Im Zusammenhang mit Feierstunden, etwa zur Einleitung oder zum Abschluß einer Woche oder eines bedeutsamen Tages, sollen Gedichte durch guten Vortrag der Schüलगemeinschaft nahegebracht werden. Die Sprachschönheit des einen oder anderen Gedichts soll dem Schüler im Unterrichtsgespräch so erschlossen werden, daß dadurch der Gesamteindruck nicht beeinträchtigt wird. Das Auswendiglernen und Vorlesen von Gedichten soll in diesem Schuljahr weitgehend dem Interesse und der freien Wahl der Schüler überlassen bleiben. Durch die Art der Hinführung zum Gedicht soll der Schüler angeregt werden, daß er auch nach der Schulzeit für gute Dichtung aufgeschlossen bleibt. Es wird empfohlen, die von der Klasse oder vom einzelnen Schüler selbst ausgesuchten schönsten Gedichte auf musterhaften Schriftblättern festzuhalten.

Das Lesegut der 9. Klasse soll nicht nur der deutschen, sondern auch der ausländischen Literatur entnommen werden. Das durch die Beschäftigung mit der schönen Literatur geschärfte Urteilsvermögen des Schülers muß sich in der Auseinandersetzung mit der Alltagslektüre bewähren. Damit der Schüler dieser Altersstufe Zugang zur modernen Aussageweise findet, sollte er auch mit der zeitgenössischen Literatur vertraut gemacht werden.

Den Schülern muß der Zugang zu jenen Einrichtungen erschlossen werden, die ihnen gute Literatur und wirklich bildende Eindrücke vermitteln. Sie sollen vom Lehrer zur Benutzung öffentlicher Bibliotheken, zum Besuch guter Buchhandlungen, zum Anlegen und Ausbau einer eigenen kleinen Bücherei, zur planvollen Programmauswahl bei Film, Funk und Fernsehen angeregt werden. Wo es möglich ist, sollen die Schüler gemeinsam das Theater besuchen. In der Klasse selbst können eine Bücherei, eine Lesecke mit Büchern und Zeitschriften, eine Sammlung interessanter Ausschnitte aus Zeitschriften und Zeitungen weitere Hilfen für den ständigen Umgang mit dem Schrifttum geben. Bei Lesestunden mit den Eltern soll schöne Literatur gut dargeboten werden.



## Schulspiel

Im Rahmen der musischen Bildung und der literarischen Erziehung erhält das Schulspiel seine besondere Bedeutung. Es soll die Phantasie anregen, die Freude am eigenen spielmäßigen Gestalten wecken, das Ausdrucksvermögen entwickeln und den Geschmack bilden. Für das 9. Schuljahr kommen als Spielformen Stegreifspiele und Spiele mit gebundenem Text (etwa für die Schulfeier) in Frage. Durch die Beteiligung an Puppenspielen in verschiedenen Formen, an Schattenspielen mit Menschen und Figuren und an Maskenspielen können Hemmungen des Schülers überwunden werden. Die Eigentätigkeit der Klasse und ihre Spielfreudigkeit wird durch das Spielen eigener dramatischer Fassungen von heiteren und ernstesten Vorkommnissen aus dem Schulleben und aus dem übrigen Erlebnisbereich der Schüler sowie durch das Gestalten einzelner spielbarer Szenen des Lesestoffs angeregt.

### Klassenlesestoffe für das 9. Schuljahr

Die im nachstehenden Verzeichnis aufgeführten Klassenlesestoffe sind nur als Vorschläge zu betrachten; doch sollten im Laufe des Schuljahrs mindestens zwei Erzählungen von Dichtern der Vergangenheit, zwei Erzählungen von Dichtern der Gegenwart sowie ein Drama gelesen werden. Jeder Schüler sollte im 9. Schuljahr eine gute, dem Alter entsprechende Gedichtauswahl in Händen haben, die ihn auf dem Weg ins Leben begleitet.

#### *I. Erzähler der Vergangenheit*

Josef von Eichendorff:	Aus dem Leben eines Taugenichts
Jeremias Gotthelf:	Die schwarze Spinne
Johann Peter Hebel:	Der Husar in Weiße - Der Kommandant und die badischen Jäger in Hersfeld
Gottfried Keller:	Dietegen - Frau Regel Amrain
Heinrich von Kleist:	Michael Kohlhaas
Conrad Ferd. Meyer:	Das Amulett - Gustav Adolfs Page
Eduard Mörike:	Das Stuttgarter Hutzelmännlein
Wilhelm Raabe:	Der Marsch nach Hause - Die schwarze Galeere
Adalbert Stifter:	Granit - Heidedorf - Der Waldsteig
Theodor Storm:	Der Schimmelreiter

#### *II. Erzähler der Gegenwart*

Stefan Andres:	Die Spiller Marie - Die Vermummten
Hans Bender:	Die Wölfe kommen zurück - Der Brotholer
Werner Bergengruen:	Stabenhäuser - Hände am Mast - Die Zwillinge aus Frankreich - Die Charakterprobe - u. a. Erzählungen

Friedrich Bischof:	Rübezahls Grab
Heinrich Böll:	Die Waage der Baleks - u. a. Erzählungen
Wolfgang Borchert:	Brot - Die Küchenuhr - Nachts schlafen die Ratten doch - Die dunklen 3 Könige - u. a. Erzählungen
Joseph Wiessalla:	Unter Tage
Bert Brecht:	Der Mantel des Ketzers - Der Augsburger Kreidekreis - u. a. Erzählungen
Georg Britting:	Brudermord im Altwasser - u. a. Erzählungen
Hans Carossa:	Das Kätzchen
Günther Eich:	Züge im Nebel
Vincenz Erath:	Das blinde Mädchen
Hans Fallada:	Damals bei uns daheim
Gertrud von le Fort:	Das Gericht des Meeres
Albrecht Goes:	Das Brandopfer
Bernt von Heiseler:	Katharina
Hermann Hesse:	In der alten Sonne - Die Heimkehr - Knulp
Herbert von Hörner:	Der große Baum
Riccarda Huch:	Der falsche Großvater
A. E. Johann:	Der Mann, der sein Wort gab
Erich Kästner:	Aus meiner Kindheit - Die Konferenz der Tiere
Otto Heinrich Kühner:	Die Übungspatrone (Hörspiel)
Elisabeth Langgässer:	Der Erstkommunionstag - Untergetaucht
Siegfried Lenz:	Der Hafen ist voller Geheimnisse
Thomas Mann:	Das Eisenbahnunglück
Josef Mühlberger:	Eine Kindheit in Böhmen
Ernst Penzoldt:	Korporal Mombour
Luise Rinser:	Die rote Katze
Edzard Schaper:	Stern über der Grenze
Carl Stevenson:	Leiningens Kampf mit den Ameisen
Siegfried v. Vegesack:	Das Dorf am Pfahl
Georg von der Vring:	Das Spiel mit den Schneebeeren
Ernst Wiechert:	Der Todeskandidat - Atli der Bestmann - Tobias - Der Kinderkreuzzug
Stefan Zweig:	Aus den „Sternstunden der Menschheit“
<i>Ausländische Erzähler</i>	
H. C. Branner:	Die blauen Wellensittiche
Selma Lagerlöf:	Herrn Arnes Schatz



Ernest Hemingway:	Der alte Mann und das Meer - Alter Mann an der Brücke - Ein Tag Warten
William Saroyan:	Aus seinen Kurzgeschichten
John Steinbeck:	Gabilan, der rote Pony
Maxim Gorki:	Die Mutter
Michael Sostschenko:	Aus „Schlaf schneller Genosse“
Leo Tolstoi:	Aus den „Volkserzählungen“
Anton Tschechow:	Der Sack hat ein Loch
Alain-Fournier:	Der große Kamerad

### *III. Dramen*

Johann Wolfgang v. Goethe:	Götz von Berlichingen
Franz Grillparzer:	Weh dem, der lügt
Friedrich Schiller:	Die Jungfrau von Orleans
William Shakespeare:	Ein Sommernachtstraum
Wolfgang Borchert:	Draußen vor der Tür
Max Mell:	Das Apostelspiel (Schallplatte!)
Thornton Wilder:	Unsere kleine Stadt
Carl Zuckmayer:	Der Hauptmann von Köpenick

### *IV. Für Mädchen besonders geeignet*

Werner Bergengruen:	Der spanische Rosenstock
Antoine de St. Exupery:	Der kleine Prinz
Selma Lagerlöf:	Das Mädchen vom Moorhof
Theodor Storm:	Pole Poppenspüler
Gerhart Hauptmann:	Hanneles Himmelfahrt
Heinrich von Kleist:	Das Käthchen von Heilbronn

## Politische Bildung

(Gemeinschaftskunde - Geschichte)

In diesem Alter ändert sich das Verhältnis des jugendlichen Menschen zur Welt der Erwachsenen von Grund aus. Er betrachtet sie kritisch, beginnt, sich ein eigenes Urteil zu bilden, erkennt die auftretenden Spannungen zwischen Individuum und Gemeinschaft und setzt sich damit auseinander. In dieser Phase werden ihm mehr und mehr die Notwendigkeiten und Zusammenhänge, die Vorteile und Segnungen der gesellschaftlichen Ordnung bewußt. Auf Grund dieser Voraussetzungen kann er nun einsehen, daß auch er seinen Teil der Mitverantwortung für die Aufgaben der Gemeinschaft tragen muß.

Auch für eine geschichtliche Betrachtung der politischen Probleme ist der junge Mensch reifer geworden, so daß er jetzt ein vertieftes Geschichtsbewußtsein gewinnen kann. Stärker als in den vorausgegangenen Schuljahren sind die in der Reifekrise stehenden Schüler für das Schicksal des Menschen und seiner Gemeinschaft aufgeschlossen. In diesem Alter nehmen sie intensiver an menschlichen Problemen Anteil, so daß sich auch von hier aus neue Gesichtspunkte für eine wirksame politische Bildung anbieten. Der Schüler erkennt, wie es immer wieder in der Geschichte auf die menschliche Bewährung von Einzelnen oder von Gemeinschaften ankam und wie sich deren Versagen für ganze Völker auswirkte. Die Aufgeschlossenheit für die Situation des Menschen in der Geschichte ermöglicht jene Vergegenwärtigung des Historischen, die die Jugend durch Mitfühlen und Verstehen zu einer denkenden und wertenden Auseinandersetzung mit dem Vergangenen befähigt. Auf diesem Wege kann erreicht werden, daß der Schüler die Mitverantwortung für das gegenwärtige und das künftige politische Geschehen bejaht.

Die erziehende Kraft einer solchen politischen Bildung liegt weniger in der verstandesmäßigen Aneignung des Stoffes als vielmehr im Hinführen zu einer wertenden Besinnung. Dadurch soll erreicht werden, daß der Jugendliche sich weder durch oberflächliche Begeisterung noch durch lähmende Skepsis irreführen läßt, sondern daß er politische Fragen mit Besonnenheit betrachtet.

In diesem Sinne soll die Geschichte der jüngsten Zeit im Zusammenhang mit der politischen Bildungsarbeit noch einmal durchleuchtet werden.

Besonders gründlich ist auf die Ursachen und auf die Folgen des Nationalsozialismus und des Bolschewismus einzugehen und dabei die Katastrophe unseres Volkes gründlich und konsequent durchzudenken.

Zur Veranschaulichung und Vertiefung sollten geeignete Literatur, Bilder, Schulfunksendungen und Zeitungsberichte herangezogen werden. In besonderen Verfügungsstunden (3. Stunde) müssen Fragen des aktuellen Geschehens erörtert werden. Für diese Gespräche wird das Lesen und Vergleichen von Zeitungen verschiedener Richtungen empfohlen.

Nachdem bis zum Ende des 8. Schuljahrs die Behandlung des Geschichtsstoffes einen gewissen Abschluß gefunden hat, bietet sich nun eine zu-



sammenschauende Betrachtung von Geschichte und Gemeinschaftskunde an, die auf eine demokratische politische Bildung abzielt. Durch eine sinnvolle Verbindung der beiden Fächer müssen die Probleme unserer demokratischen Lebensordnung von den geschichtlichen Voraussetzungen her erhellt und geklärt werden. Bei der Behandlung der einzelnen Themen wird je nach den zu klärenden Fragen die geschichtliche oder die gemeinschaftskundliche Betrachtung den Vorrang haben.

Der Stoff gliedert sich in 4 Bereiche:

- Der junge Mensch in Gemeinde und Staat
- Der junge Mensch in Familie und Gesellschaft
- Der junge Mensch in der Berufs- und Arbeitswelt
- Der junge Mensch als Bürger einer freien Welt

### *Der junge Mensch in Gemeinde und Staat*

#### *1. Die Überwindung eines verhängnisvollen Erbes und das Ringen um eine demokratische Ordnung*

Autoritäre Staatsführung („Führer befehl, wir folgen“)	Wille der Mehrheit (demokratische Verfassung)
Blinder Gehorsam	Gewissen, freiwillige Bejahung der staatlichen Ordnung
Gewaltherrschaft einer einzigen Partei	Zusammenwirken mehrerer Parteien (Bedeutung der Opposition)
Scheinwahlen	Demokratische Wahlen
Rechtsbeugung, Rechtlosigkeit („Recht ist, was dem Volke nützt“)	Rechtssicherheit
Polizeistaat mit Schutzhaft, Konzentrationslagern und anderen Willkürmaßnahmen	Rechtsstaat
Der Bruch mit allen geistigen und religiösen Traditionen (Mythos von Blut und Boden)	Religiöse und ethische Werte, Glaubensfreiheit
Nationalsozialistische Überheblichkeit, Rassenhaß	Toleranz, Achtung vor der Menschenwürde, Achtung des Mitmenschen unabhängig von Nation und Rasse
Verachtung und Vernichtung der Kranken und Schwachen	Soziale Hilfe aus christlicher, ethischer Verantwortung
Vertragsbrüche (Tschechoslowakei, Belgien, Holland, Rußland)	Vertrags- und Gesetzestreue

Recht und Pflicht zum Widerstand  
(20. Juli 1944)

#### *2. Der Bürger in unserer Demokratie*

Rechte des Bürgers in Gemeinde und Staat; Grundrechte, ihre Sicherung und ihre Grenzen

Pflichten des Bürgers in Gemeinde und Staat

Die Notwendigkeit der Staatsgewalt und ihre Grenzen

Die Aufgaben der Parteien und die Spielregeln des demokratischen Lebens  
(Opposition, Mehrheitsentscheidung, Kompromiß)

Gewaltenteilung

### *Der junge Mensch in Familie und Gesellschaft*

Der junge Mensch in seinem Verhältnis zur Familie

Jugend unter sich

Jugend und Massenmedien (Anpassung und Widerstand)

Jugend unter dem Einfluß der modernen Reklame und der Massenbedürfnisse; der Spargedanke in der Konsumgesellschaft (Erziehung zur kritischen Haltung und Bildung einer eigenen Meinung)

Jugend und Freizeit: Wandern, Reisen, Jugend im Ausland, Lesen, Musizieren und Musikhören, Liebhaberei, Hobby, Jugendorganisation, Sport, Spiel, Tanz, Besuch von Vorträgen, Kursen, Theateraufführungen und Konzerten, Abhören guter Rundfunksendungen u. a.

Gesetz zum Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit

Die Notwendigkeit des sozialen Verhaltens und Handelns in der Gemeinschaft

### *Der junge Mensch in der Berufs- und Arbeitswelt*

Eintritt in den Beruf; Lehrjahre und Bedeutung einer gediegenen Berufsausbildung

Beruflicher Aufstieg und Zweiter Bildungsweg

Verschiedene Möglichkeiten der Weiterbildung

Gesetze zum Schutz des arbeitenden Menschen (Jugendarbeitsschutz, Mutterschutz, soziale Versicherungen)

Die gesetzlich geordnete Betriebsgemeinschaft

Bewährung in der Betriebsgemeinschaft

Gewerkschaften als Vertreter der Arbeitnehmer und als Partner der Arbeitgeber

Technisierung, Rationalisierung und Automatisierung

Freie Marktwirtschaft, soziale Marktwirtschaft, zentrale Planwirtschaft, Kollektivwirtschaft

Nationale Autarkie und weltwirtschaftliche Verflechtung

Bedeutung des Facharbeiters und der Wertarbeit

### *Der junge Mensch als Bürger einer freien Welt*

Das Ringen um die freie Welt seit 1945

Die Bedrohung dieser freien Welt durch den Weltkommunismus unter besonderer Berücksichtigung des geteilten Deutschland

Die Bedeutung der Freiheit für den Einzelnen, die Völker und die Welt



## Geographie

In den vorausgegangenen Schuljahren lag der Schwerpunkt des Erdkundeunterrichts auf der länderkundlichen Betrachtung. Im 9. Schuljahr ist sein Ziel darin zu sehen, daß die fachlichen Zusammenhänge tiefer erfaßt und darüber hinaus Querverbindungen vor allem zu Geschichte und Gemeinschaftskunde, Wirtschafts- und Kulturkunde erarbeitet werden.

Im Mittelpunkt der Betrachtung steht die Wechselbeziehung zwischen dem Menschen in seiner Gemeinschaft und den Lebensräumen, in denen er als Geprägter, aber auch als Prägender wirkt. Eine derart auf den Menschen bezogene Erdkunde wird den Schüler zum Verständnis des Fremden und zur Toleranz gegenüber anderen Denk- und Lebensweisen und damit zum richtigen Verhalten bei der Begegnung mit Menschen anderer Völker und Rassen erziehen.

Auch auf dieser Stufe kann der Heimatraum Ausgangspunkt, Anschauungs- und Vergleichsgrundlage für das Verständnis anderer Lebensräume in wirtschaftlicher, kultureller und politischer Hinsicht sein. Der Schüler soll an aktuellen Fragen interessiert werden und sich mit ihnen auseinandersetzen. Im ganzen kommt es darauf an, den geistigen Horizont des jungen Menschen zu erweitern und dabei nicht nur die rationalen, sondern auch die emotionalen Kräfte anzusprechen.

Bei der Arbeit nach diesen Gesichtspunkten sind an geeigneter Stelle unterrichtliche Hilfsmittel wie Film, Bildreihe, Schulfunk, Schallplatte, Tonband, Karten und Nachschlagewerke zu verwenden. Als Arbeits- und Lernmittel sollten für jede Klasse Atlanten mit thematischen Karten, Nachschlagewerke und verschiedene Arbeitsbücher, Ganzschriften und Lesebogen in genügender Anzahl zur Verfügung stehen.

Das Sammeln von Bildern, von statistischem Material, von Zeitungsausschnitten und Sachberichten durch Schüler hat nur dann bildenden Wert, wenn diese Unterrichtshilfen in der Gruppen- und Klassenarbeit kritisch ausgewählt und in das Unterrichtsgespräch sinnvoll einbezogen werden. Die größere Aufgeschlossenheit dieser Altersstufe ermöglicht eine vertiefte Auswertung von Wanderungen, Lehrfahrten, Besichtigungen und Schullandheimaufenthalten.

Für diesen Unterricht eignen sich besonders wirtschaftspolitische und kulturgeographische Themenkreise, die in einer lebensnahen Fächerverbindung die Leistung der menschlichen Gemeinschaften und Kulturen in ihrem weltweiten Zusammenwirken erhellen.

Im einzelnen werden folgende Themen empfohlen:

### *1. Deutschlands Verflechtung in die Weltwirtschaft*

Export und Import - gegenseitige Abhängigkeit der Völker und Wirtschaftsräume

Für die deutsche Wirtschaft wichtige Rohstoff- und Absatzgebiete

Wirtschaftliche Ballungsräume

Wichtige Verkehrsverbindungen und Handelswege

Probleme der Welternährung

Ordnung der Weltwirtschaft durch Abkommen und Verträge (z. B. Montanunion, EWG, Comecon usw.)

Die wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Welt im Hinblick auf die Entwicklungsländer

Deutsche Facharbeiter, Techniker und Landwirte in den verschiedenen Gebieten der Erde

Bedeutung der Qualitätsarbeit in Industrie und Landwirtschaft

## *2. Verständnis für andere Völker und Kulturen*

Ernährung, Kleidung, Wohnung in fernen Räumen

Lebensweise, Sitten und Bräuche in der Welt fremder Völker

Gesellschafts- und Gemeinschaftsformen: Familien-, Sippen- und Stammesleben

Volkskunst (Dichtung, Musik, Tanz und Spiel) in der Welt und die Gefahr ihrer Verfälschung durch die Massentouristik

Bauwerke und kulturelle Leistungen

Fremde Religionen und Lebensanschauungen

Fremde Menschen unter uns (Studenten, Gastarbeiter, Touristen)

Das Verhalten bei Reisen und Fahrten im Ausland

## *3. Die Erde im Weltall*

Weiteres Beobachten des Sternenhimmels

Aufbau der Atmosphäre

Das Vordringen des Menschen in den Weltraum

Friedliche Ausnützung der Weltraumforschung



# Physik und Chemie

Der Unterricht in Physik und Chemie erschließt den Schülern das Verständnis für physikalische und chemische Vorgänge, die ihnen in der Natur und im täglichen Umgang mit Geräten begegnen. Auf eine genaue Beobachtung chemischer und physikalischer Abläufe ist zu achten. Die Ergebnisse sind sachlich richtig und sprachlich exakt zu formulieren, mit den fachlichen Begriffen und Maßeinheiten sollten die Schüler vertraut werden. Da der Physik- und Chemieunterricht auf dieser Stufe ohne ein Höchstmaß von Selbständigkeit nicht zu denken ist, soll der Schüler reichlich Gelegenheit bekommen, selbst zu experimentieren. Daher ist von den drei zur Verfügung stehenden Wochenstunden wenigstens eine für Schülerübungen zu verwenden, wobei die Klasse so zu teilen ist, daß die zu unterrichtende Abteilung nicht mehr als 16 Schüler umfaßt.

Der Physikunterricht des 9. Schuljahres geht von den in früheren Jahren behandelten Stoffen aus und führt die Schüler in der Mechanik, in der Wärme- und Elektrizitätslehre über die Erfassung bedeutsamer Vorgänge und Sachverhalte zum Verständnis der zentralen Bedeutung der Energie. Sie lernen dabei die verschiedenen Energieformen in ihrer Wirkungsweise kennen und gewinnen Einsicht in die Gesetzmäßigkeit der Energieumwandlung. Außerdem soll dem Schüler ein Bild vom Aufbau der Materie in leicht verständlicher Weise vermittelt werden. Von den im Physik- und Chemieunterricht gewonnenen Erkenntnissen sind Querverbindungen zu anderen Gebieten, vor allem zur Biologie und zum Hauswerk, zu schaffen.

Der *Chemieunterricht* im 9. Schuljahr soll zum Verständnis der Gesetze führen, nach denen einfache chemische Verbindungen entstehen, und soll die Bedeutung der Chemie für unsere moderne Wirtschaft erkennen lassen.

## Physik

### I. Mechanische Energie

#### 1. Potentielle Energie

##### a) Lageenergie

Beispiele: Gehobene Lasten: hochgezogenes Uhrgewicht; hochgepumptes Wasser im Stausee oder im Wasserturm; der Fahrstuhl; die Schwebbahn

Das Kilopondmeter (kpm) als Energieeinheit

Das Kilogramm (kg) als Einheit der Masse

Das Kilopond (kp) als Einheit der Kraft

##### b) Spannungsenergie

Beispiele: Uhrfeder, Federmotor, federndes Sprungbrett, Autofeder, Trampolin

#### 2. Kinetische Energie (Bewegungsenergie)

Beispiele: Hammer, Rammbar, Schwungrad, Lawine, fließendes Wasser, bewegte Luft; Zusammenstöße

## **II. Wärmeenergie**

### **1. Heizen und Kühlen**

Beispiele: Ölbrenner, Dampfheizung, Kühlschrank, Frostschutz im Wein- und Obstbau

Die Kilokalorie (kcal) als Einheit der Wärmemenge

Heizwert von Gas, Kohle und Öl

Verdampfungs- und Kondensationswärme

Schmelzwärme

Erstarrungswärme

### **2. Reibung**

Beispiele: Sägen, Feilen, Bohren, Bremsen

Mechanische Energie kann in Wärme umgewandelt werden

### **3. Wärmeenergiemaschinen**

Umwandlung von Wärmeenergie in mechanische Arbeit

## **III. Elektrische Energie**

### **1. Elektrisches Heizen**

Beispiele: Tauchsieder, Heizplatte, Heizofen

Elektrische Energie kann in Wärme umgewandelt werden

### **2. Elektrische Antriebe**

Beispiele: Relais, elektrische Hupe, Elektromotor

Elektrische Energie kann in mechanische Arbeit umgewandelt werden

### **3. Gewinnung großer Mengen von elektrischer Energie**

Beispiele: Dynamo, Generator

Mechanische Arbeit kann in elektrische Energie umgewandelt werden.

### **4. Transport elektrischer Energie**

Beispiele: Umspannwerk, Hochspannungsleitung

## **IV. Energie und Materie**

Beim Zerfall von Materie wird Energie frei

Einfaches Atommodell

Verwendung der Kernenergie zu friedlichen Zwecken

Schutz lebender Zellen vor radioaktiven Strahlen

## **Chemie**

### *Chemie im Dienste von Wirtschaft und Technik*

#### **1. Vom Probierglas zur industriellen Auswertung**

Spaltung und Trennung von chemischen Verbindungen durch Energiezufuhr:

Eisen und Eisengewinnung (Reduktionsvorgänge, Kohle als Reduktionsmittel)



Aluminium und seine Gewinnung (Elektrolyse im Schmelzfluß)  
Kupfer und seine Gewinnung (Elektrolyse der wäßrigen Kupfersalzlösung)

## 2. Kohlenwasserstoffe liefern Energie:

Durch Wärmeenergie werden Kohlenwasserstoff-Verbindungen gespalten und Kohlenwasserstoff-Gemische getrennt:

Destillation von Kohle und Erdöl durch Zufuhr von Wärmeenergie; Propan, Benzin, Heizöl

Die einfachen Kohlenwasserstoffe

Kohlenstoff in organischen Verbindungen (Chemie der Kohlenwasserstoffe)

## 3. Lichtenergie spaltet chemische Verbindungen

Lichtempfindlichkeit der Silbersalze

Entwickeln

Fixieren

## 4. Mikroorganismen im Haushalt und in der Industrie:

Alkoholische Gärung, essigsäure Gärung

Stufenweise Oxydation der Kohlenwasserstoffe

Ameisensäure als Konservierungsmittel

Lebensmittelkonservierung und ihre Gefahren (Nahrungsmittelgesetz)

## 5. Holz als Rohstoff der chemischen Industrie:

Papierherstellung, Zellstoff, Kunstseide, Kunstfaser

Der Unterschied zwischen dem Versuch im Probierglas und seiner Verwirklichung in der Großchemie

## 6. Chemie schafft neue Stoffe (Kunststoffe)

Galalith

Kunsthorn

Kunsthharze

## **Biologie mit Gesundheitslehre**

Im Naturkundeunterricht des 9. Schuljahrs geht es um eine vertiefende Betrachtung der Natur und des Naturgeschehens. Der junge Mensch, der von der technisch orientierten Zivilisation einseitig beeinflusst wird, sollte auch die Schönheit und Gesetzmäßigkeit der Natur erfahren und erkennen. Beobachtend, pflanzend und pflegend soll er Einsichten in das Leben der Natur gewinnen und zum Staunen über die Wunder und Geheimnisse der Schöpfung gebracht werden. Die Selbsttätigkeit wird durch planvolles Sammeln und Ordnen von Pflanzen, durch Pflegen von Tieren, durch Lerngänge, durch ausgewählte Schülerversuche (auch zu den Vererbungsgesetzen), durch Mikroskopieren und durch Benützung von Arbeitsbüchern und Nachschlagewerken gefördert.

Im Mittelpunkt des Unterrichts steht jedoch der Mensch und seine Gesundheit. Wurden bisher Bau und Funktion der menschlichen Organe behandelt, so soll jetzt im Schüler die Verpflichtung geweckt werden, seinen Körper gesund zu erhalten.

### **I. Der Mensch in der Natur**

Je nach den örtlichen Verhältnissen werden folgende Teilaufgaben als Beispiele für die Naturbeobachtung im Jahreslauf zur Auswahl empfohlen: Waldrand, Hecke, Kahlschlag; Acker; Obstgarten; Hausgarten; Bach und Teich; Anlagen, Park.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es hier nicht um eine systematische Behandlung der Lebewesen geht, sondern um das Gewinnen von Erkenntnissen über die gegenseitige Abhängigkeit von Pflanzen und Tieren innerhalb eines Lebensbereiches.

Diese Beobachtungen können sowohl von einzelnen Schülern als auch von Schülergruppen gemacht werden. Die Ergebnisse sollen durch mündliche oder schriftliche Berichte der Klasse vermittelt und nach Möglichkeit durch Skizzen, Bilder und eigene Fotos veranschaulicht und geklärt werden.

### **II. Der Mensch und seine Gesundheit**

Die natürliche Lebensweise

Die richtige Ernährung

Arbeit und Erholung (Sport, Wandern, Schwimmen)

Die Gesunderhaltung der Nerven (Schlaf, Freizeit)

Gesunde und ungesunde Kleidung

Die richtige Körperpflege

Gesundheitliche Schädigungen durch Mißbrauch von Nikotin, Alkohol und anderen Genußmitteln

Suchtgefahr (Mißbrauch von Tabletten)

Die wichtigsten Krankheiten

Schutz vor ansteckenden Krankheiten

Arzt und Patient

Erste Hilfe - Verhalten bei Unfällen

Gesunderhaltung im Beruf



## Rechnen und Geometrie

Für dieses Fach bietet sich die Differenzierung in Kern- und Kursunterricht besonders an. Neben der Sicherung und Festigung der grundlegenden Rechenoperationen soll das mathematische Denken weiter entwickelt werden. Während die Aufgaben des Rechenunterrichts bisher mehr in systematischer Anordnung dargeboten und erarbeitet wurden, sollte der Schüler jetzt befähigt werden, Aufgaben aus Wirtschaft und Beruf zu sehen und zu lösen.

Auf dieser Altersstufe muß auf selbständiges Denken (Erfassen der Sachverhalte und Schließen) im Zusammenhang mit einer klaren sprachlichen Formulierung der Aufgabe und deren Lösung geachtet werden. In jedem Fall, vor allem aber in der Geometrie, müssen die Schüler zu sauberer, übersichtlicher und exakter Darstellung der Aufgaben angehalten werden. Schätzen und Überschlagen, Vergleichen und Aufsuchen verschiedener Lösungswege dürfen nicht vernachlässigt werden.

### I. Rechnen

#### 1. *Übungen zur Steigerung der Rechenfertigkeit*

Dafür kommen alle bisher behandelten Rechenoperationen nach dem jeweiligen Leistungsstand der Schüler in Betracht.

#### 2. *Lösen lebenspraktischer und sachgebundener Aufgaben*

Kalkulationen im Bereich von Familie und Haushalt, z. B. Einteilung des Wochen- und Monatslohns; feste Einnahmen und Ausgaben wie Renten, Steuern, Versicherungen; vorteilhafter Einkauf

Vor- und Nachteile der Ratenzahlung

Vorteile des Prämien- und Zwecksparens

Kostenvoranschlag und Amortisation bei Bauvorhaben

Aufgaben aus Wirtschaft und Verkehr

Gütererzeugung, Einfuhr und Ausfuhr, auch mit rechnerischer Auswertung von Tabellen, Statistiken und graphischen Darstellungen

Kalkulationen in Werkstatt und Betrieb

Preise und Löhne

Zölle und Devisen

Fahr- und Flugpläne

Finanzielle Planung von Reisen

#### 3. *Neue Rechenoperationen* (vornehmlich für den Kursunterricht):

Potenzieren

Quadratwurzelziehen

Rechnen mit Tabellen und Rechenstab

Einführung in die Algebra

## II. Geometrie

Auch in der Raumlehre muß in erster Linie das bereits Bekannte gesichert werden. Darüber hinaus müssen die Stoff- und Aufgabenbereiche erweitert und die theoretischen Kenntnisse in der Sachwirklichkeit angewandt werden. Bei allen Aufgaben ist der Bezug zur Arbeits- und Berufswelt zu berücksichtigen.

### 1. *Übungen zur Sicherung der bisher erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse*

Abwechslungsreiche Wiederholung der bereits behandelten Flächen und Körper

Volumen- und Gewichtsberechnungen einfacher Körper

Übungen mit geometrischen Grundaufgaben (z. B. Winkel halbieren, Strecken teilen, Mittelpunkt suchen, Parallelen zeichnen usw.) anhand von Sachverhalten

Zeichen- und Skizzierübungen zur Förderung der Zeichen- und Darstellungsfertigkeit

Lesen einfacher technischer Zeichnungen

### 2. *Erweiterung des Stoff- und Aufgabenbereichs* (vornehmlich im Kursunterricht)

Sichere Kenntnis und praktische Anwendung der grundlegenden Zeichenregeln und -normen (z. B. Grundregeln der Bemaßung, eventuell Pflege der Din-Schrift)

Lehrsatz des Pythagoras

Ellipse

Pyramiden- und Kegelstumpf

Kugel

Zusammengesetzte Körper

Sowohl bei den Übungen zur Sicherung als auch zur Erweiterung der Stoffe sollen die Aufgaben jenen Bereichen entnommen werden, von denen der Schüler im späteren Leben etwas verstehen muß.

In Frage kommen: Raumplanung

Stadt- und Gemeindepläne

Baulanderschließung

Flurbereinigung

Einfache Werkzeichnungen

Hausbau

Raumeinteilung



## Werken

Der Werkunterricht bietet in pädagogisch wirksamen Arbeitssituationen reiche Bildungsmöglichkeiten. Wichtig ist die geistige Durchdringung des manuellen Tuns und die Klärung der beim Werken gewonnenen Einsichten. In diesem Sinne wird dem Schüler durch den Umgang mit Werkzeugen und Werkstoffen eine Denkerziehung zuteil, die seiner mehr praktischen Begabung entspricht.

Im 9. Schuljahr ist von besonderer Bedeutung, daß die Schüler im Werkunterricht exakt und sauber arbeiten lernen, eine größere Handfertigkeit erlangen und den Werkvorgang geistig zu bewältigen versuchen. Auch müssen sie durch gewissenhaftes Arbeiten und durch Ausdauer bei der Erledigung einer Aufgabe jene Werk- und Arbeitsgesinnung entwickeln, die sie im Beruf so dringend benötigen. Ein solcher Werkunterricht ist dazu geeignet, einen wertvollen Beitrag zur indirekten Berufsvorbereitung zu leisten.

Außer dieser mehr zweckbestimmten Zielsetzung kann das Werken dem jungen Menschen auch eine Hilfe für seine innere und äußere Lebensformung geben; es weckt in ihm gestalterische Kräfte und ein Gefühl für Stil- und Geschmacksfragen, und es bietet ihm für seine Freizeit wertvolle Anregungen.

Die im Bildungsplan für die Volksschulen empfohlenen Techniken werden im 9. Schuljahr weiterentwickelt. Um jede Einseitigkeit zu vermeiden, sollte sowohl das freie Gestalten als auch das gebundene Arbeiten gepflegt werden. Während Einzelarbeiten mehr der individuellen Entfaltung dienen, sind gelegentliche Gemeinschaftsarbeiten dazu geeignet, das Zusammenwirken im künftigen Berufsleben vorzubereiten.

### 1. Freies Gestalten

Auf dieser Stufe hat die plastische Gestaltung den Vorrang. Grundsätzlich kann hierbei mit allen verfügbaren Materialien gearbeitet werden. Im Umgang mit härteren Werkstoffen wie Holz, Metall und Stein findet der Schüler einen unmittelbaren Zugang zu Material, Werkzeug und Maschine.

Beispiele

#### a) *Plastische Figuren*

Menschen und Tiere aus dem Holzblock geschnitzt, gebrannt und geritzt; aus dem Gipsblock geschnitten; in Stein gehauen, in Ton modelliert; aus Kunststoff geformt

Handpuppen und Marionetten aus Holz geschnitzt; aus Papiermaché geformt, auch über Tonkern kaschiert; aus Kunststoff gegossen oder geformt (Die Ausstattung der Puppen bietet eine Gelegenheit zur Zusammenarbeit mit dem Handarbeitsunterricht der Mädchen.)

#### b) *Figürliche Reliefs*

Menschen, Tiere und Pflanzen in Holz, Gips und Schiefer geschnitten; in Stein geritzt; in Ton geschabt

c) *Gebrauchsgegenstände*

Schalen aus Holz geschnitzt und gedreht; aus Metall getrieben, bei Kupfer auch emailliert; aus Peddigrohr oder Weide geflochten  
Salatbesteck, Mehlschaufel, Löffel, Brieföffner aus Holz geschnitzt; aus Metall getrieben

Gefäße aus Kupferblech aufgezogen; aus Ton aufgebaut, engobiert und glasiert

Korb aus Peddigrohr und Weide geflochten

Schal aus Wolle gewebt, gebatikt, gedruckt

d) *Spielzeug*

Eisenbahn, Auto, Schaukelpferd, Schachfiguren, Kegel aus Holz geschnitzt und gedreht

e) *Arbeiten zur Raumgestaltung*

Reliefs, Mosaiken, Draht- und Bandplastiken, Sgraffitos, Glasklebefenster, Wandbehänge

2. *Gebundenes Werken*

Im Hinblick auf die für viele Schüler bevorstehende Berufsausbildung in Handwerk und Industrie ist neben dem freien Gestalten das gebundene Werken von großer Bedeutung. Im Bereich des konstruktiven und funktionalen Bauens bleibt ein breiter Spielraum für Formphantasie, während es beim zweckgebundenen Arbeiten vor allem auf Exaktheit ankommt.

Sowohl beim konstruktiven und funktionalen als auch beim zweckgebundenen Arbeiten muß der Schüler die Einsicht in die gegenseitige Abhängigkeit von Material, Form und Funktion gewinnen und entsprechend arbeiten.

Der Arbeitsgang sollte immer sorgfältig geplant und in bestimmten Fällen durch eine Werkzeichnung im Arbeitsheft vorbereitet werden.

Die Arbeitsgruppen sollten nicht mehr als 16 Schüler umfassen.

Beispiele

a) *Konstruktives und funktionales Bauen*

Bauübungen mit Wellpappe, Draht, Holzstäben

Fachwerkhaus aus Holzleisten

Kräne und Brücken aus Holzleisten, Draht, Papier- und Pappstreifen

Fahrzeuge aus Holzleisten, Draht, Blech

Funktionsmodelle (Mechanik, Dynamik, Elektrotechnik) aus Pappstreifen, Karton, Draht, Blech, Glas, Kunststoff

Versuche zur Wohnraumgestaltung

b) *Zweckgebundenes Arbeiten*

Vogelfutterhaus und Nistkasten aus Holz

Türschild aus Metall

Fotoalbum aus Papier, Pappe, Kunststoff

Camping-Bestecktasche aus Leder, Kunstleder



### Briefkasten aus Holz

Kleinstmöbel, z. B. Blumentisch, Bücherregal, Kleiderablage, Schemel, Zeitungsständer aus Holz und Metallstäben

Musikinstrumente aus Holz, Ton und Metall (Xylophon, Flöte, Triangel, Gong, Metallophon, Fidel)

### 3. Technisches Werken

Um den Interessen der Schüler entgegenzukommen und das technische Denken auch im Werkunterricht zu fördern, wird das gelegentliche Auseinandernehmen und Zusammensetzen von Erzeugnissen der Technik (z. B. von Radio- und Fernsehgeräten, Musikapparaten, Uhren, Fahrrädern, Automotoren u. ä.) empfohlen.

Die entsprechenden Querverbindungen zur Physik sind von den Schülern selbst aufzusuchen.

## Zeichnen und Kunstbetrachtung

Dieser Unterricht umfaßt das gegenständliche und gebundene Zeichnen, das freie Zeichnen und Malen und die Geschmacksbildung durch Kunst- und Formbetrachtung. Das gegenständliche und gebundene Zeichnen hilft dem Schüler durch Gewöhnung an exakte und saubere Arbeit die Anforderungen der künftigen Berufs- und Arbeitswelt zu erfüllen. Das freie Zeichnen und Malen soll dem Ausdrucksbedürfnis des jungen Menschen entgegenkommen und schöpferische Kräfte weiter entwickeln. Darüber hinaus werden Einsichten in die Grundsätze künstlerischer Gestaltung vermittelt, die sich auf die Kunstbetrachtung und Geschmacksbildung anregend auswirken können. Die Kunstbetrachtung erschließt dem Schüler den Reichtum der Kunst und macht deren Werte erzieherisch fruchtbar.

Betrachtung und Vergleich von Gebrauchsformen des täglichen Lebens geben dem Schüler eine wichtige Hilfe zur Gestaltung seiner Umwelt.

### *Gegenständliches und gebundenes Zeichnen*

Durch gemeinsame Betrachtung von Naturformen und Gebrauchsgegenständen werden zunächst Wachstums- und Baugesetze erkannt. Darauf soll das Betrachtete aus der Vorstellung wiedergegeben werden. Rein schematisches Abzeichnen und malerische Zutaten (durch Schattieren und Kolorieren) sind zu vermeiden. Das rasch zupackende Skizzieren kann der genauen Darstellung vorausgehen.

Aufgaben: Blätter und Zweige, Dolden und Ähren, Ranken und Disteln, Geräte und Werkzeuge des täglichen Lebens, einfache Bauaufrisse als freihändige Werkzeichnung (Giebelseite eines Fachwerkhäuses), räumliches Zeichnen (Parallelperspektive) von Kistenstapeln, einfachen Möbeln, Wohn- und Industriebauten.

In Knabenklassen können in Verbindung mit der Raumlehre besondere Arbeitsgemeinschaften gebildet werden, in denen mit Reißbrett und Reißzeug maßstabgerechte Risse einfacher Körper- und Werkformen gezeichnet werden.

Schrift: Entwicklung einer weiteren Grundschrift aus der Blockschrift oder Schreibschrift durch Wechsel der Feder

Entwürfe von Plakaten mit einfacher Schrift (auch mit geschnittenen Buchstaben)

### *Freies Zeichnen und Malen*

Lebendige Darstellung und rhythmische Bildgliederung sind wichtige Forderungen für das freie Zeichnen. Aus Schwarzweißübungen mit Feder und Pinsel, Papier- und Weißlinienschnitt entwickeln sich der Linolschnitt sowie der freie und der gebundene Musterdruck (Streudruck und Rapport). Aufgaben: Menschen bei der Arbeit, bei Sport und Spiel in Einzel- und Gruppenszenen, Spaziergänger, der Fahrstuhl öffnet sich, an der Bahn-



steigsperr; Tiere in Gruppen und Herden, Vogelzug, fliehende Tiere (Streudruck); Bilder aus der Welt der Technik: Baustelle, Autofriedhof, Industrielandschaft, Hafen, Schleuse, Stauwerk, Kranenwald, Brückenbau, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte

Beim freien Malen spielt das Erlebnis der Farbe eine bedeutende Rolle. Es ist ratsam, bei der Wahl der Themen schwierige Formen, Bewegungen und räumliche Ordnungen (Tiefenperspektive) zu vermeiden. Der Schüler soll an den praktischen Aufgaben und nicht durch theoretische Belehrung Einsicht in Bildordnung, Farbgesetze und Tonwerte gewinnen.

Aufgaben: Stadt am Berg; Häuser spiegeln sich im Wasser; im Gewächshaus; großformige, starkfarbige Blumen; Herbstwald; Großbrand; versunkene Stadt; Wrack auf dem Meeresgrund

In Mädchenklassen oder -gruppen erscheinen in Verbindung mit dem Handarbeitsunterricht Entwürfe für folgende Aufgaben als geeignet: für dekoratives Bemalen von Spanschachteln und einfachen vorgebrannten Tonformen

für Emaillieren

für Batiken und Stoffdrucke mit wenigen Farben in einfachen Formen für Stoffapplikation als Einzel- oder Gemeinschaftsarbeit (Lampionzug, Vogelbaum, musizierende Engel, der gestirnte Himmel, Motive zu den Jahresfesten)

für Knüpft Teppiche (tanzende Kinder, Tiere, Rosetten, Häuser und Türme, Bäume und Blätter in vereinfachter Form).

### *Kunstabstrachtung und Geschmacksbildung*

Die Kunstabstrachtung soll zum Erlebnis des Kunstwerkes führen. Dabei müssen sowohl die Moderne als auch die großen Kunstepochen der Vergangenheit berücksichtigt werden. Die Begegnung mit Werken der bildenden Kunst und der Baukunst sollte sich auf Beispiele beschränken, zu denen Lehrer und Schüler inneren Zugang finden können.

Der Schüler muß lernen, daß auch Gebrauchsgegenstände nicht nur praktisch, sondern auch schön sein sollen. Durch Vergleichen verschiedener Gegenstände soll er erfahren, daß materialgerechte, zweckentsprechende und schlichte Formen im allgemeinen auch schön sind. Der junge Mensch soll ein Gefühl dafür bekommen, daß jeder eigene Gegenstand zu ihm und seiner Umwelt passen sollte.

# Musik

Der Musikerzieher muß im 9. Schuljahr die Situation des jungen Menschen unserer Zeit berücksichtigen. Hilflos und zumeist unkritisch ist der Jugendliche den Einflüssen der Massenmedien ausgeliefert. Deshalb sollte sein Unterscheidungsvermögen so weit geschult werden, daß er sich nicht mit unterwertiger Musik begnügt. Damit rückt die *Hörerziehung* stärker in den Vordergrund, und Werkbetrachtung und Geschmackserziehung erhalten größere Bedeutung. Die Hinführung zu großen Werken unserer abendländischen Musik ist in diese erzieherische Aufgabe mit eingeschlossen. Dabei können kulturkundliche Betrachtungen in Deutsch, Geschichte und Kunsterziehung zum besseren Verständnis der Werke beitragen (Querverbindungen).

Die Hörerziehung wird das eigene Musizieren und Singen der Schüler anregen können. Aus entwicklungspsychologischen Gesichtspunkten liegt nun das Schwergewicht auf der Instrumentalmusik, für die in der Volksschule mancherlei Möglichkeiten bestehen. Für eine solche Aufgabenerweiterung des Musikunterrichts sind in den Schulen die äußeren Voraussetzungen zu schaffen (Musiksaal mit Klavier, Instrumente, Plattenspieler und Schallplattensammlung, Tonbandgerät u. a.).

## 1. Musikhören und Werkbetrachtung

Für die Betrachtung musikalischer Werke können keine allgemein verpflichtenden didaktischen Regeln aufgestellt werden, sondern es wird stets von der Eigenart des zu hörenden Werkes und von der Reife der Klasse sowie ihrer augenblicklichen Verfassung abhängen, welcher Weg im einzelnen gewählt wird. Grundsätzlich muß aber bei der Werkbetrachtung die Vermittlung eines Gesamteindrucks angestrebt werden. Das intuitive Erfassen des Kunstwerks darf nicht durch zu viele theoretische Erläuterungen gestört werden. Dies schließt nicht aus, daß der Lehrer in behutsamer Weise von Fall zu Fall auf biographische, zeit- und kulturgeschichtliche Zusammenhänge hinweist. Durch Vergleiche zwischen guter Musik und modischen Machwerken soll der musikalische Geschmack des Schülers weiter entwickelt werden. Bei geschickter Verbindung mit verwandten Unterrichtsbereichen (z. B. Literaturunterricht, Bildbetrachtung, Schulspiel) kann jene Atmosphäre entstehen, die eine Begegnung mit dem Kunstwerk im Sinne eines tieferen Erlebens ermöglicht.

## 2. Liedpflege

Das Singen wird auch auf dieser Stufe nach Möglichkeit weitergepflegt. Die ausgewählten Lieder sollen inhaltlich, rhythmisch und melodisch dem Empfinden der Schüler entsprechen. Außer deutschen und ausländischen Volksliedern kommen auch Kunstlieder für die Liedpflege in Betracht, wobei Knaben besonders für Balladen empfänglich sind und Mädchen in dieser Entwicklungsphase mehr zum romantischen Lied neigen. (Eigenes Singen und Vorführung von Schallplatten.)



### 3. Instrumentalspiel

Wo das Instrumentalspiel bisher schon gepflegt wurde, ist ihm nun mehr Raum zu geben. Das Musizieren mit dem Orffschen Instrumentarium, mit Blockflöte, Schlaggitarre und anderen Instrumenten gibt auch den Knaben während der Mutation die Möglichkeit, musikalisch aktiv zu bleiben, zumal sich die Jugendlichen beim Instrumentalspiel weniger exponiert fühlen als beim Singen.

### 4. Oper und Konzert

Durch Rundfunk, Fernsehen und Tonfilm ist der Zugang zu guten musikalischen Werken leichter geworden. Der Lehrer hat die Verpflichtung, den Schülern bei der Bewältigung dieses Massenangebotes durch Vor- oder Nachbesprechungen zu helfen. Zu besonderen Höhepunkten im Schulablauf wird jedoch der Besuch einer Opernaufführung oder eines Konzertes, der gründlich vorbereitet werden muß. Wo sich die Möglichkeit bietet, sollte die Verbindung zu guten ausübenden Musikern aufgenommen werden, die durch Darbietung in der Schule unmittelbare Erlebnisse schaffen.

### 5. Fest und Feier

Seine Krönung findet das Musizieren in der Feier, wobei weniger die „Große Schulfeier“ gemeint ist, die oft nur durch zeitraubendes Proben möglich sein wird. Viel wichtiger ist die aus der Arbeit in verschiedenen Fachgebieten herausgewachsene „Musische Feierstunde“.

#### Stoffauswahl

Ein Teil der folgenden Beispiele eignet sich zur Originaldarbietung durch Lehrer und Schüler, die übrigen lassen sich durch Schallplatte, Tonband und Tonfilm, Rundfunk, Konzert- und Theaterbesuch vermitteln.

#### Beispiele

##### 1. Lieder

- |           |                                     |
|-----------|-------------------------------------|
| Loewe,    | Heinrich der Vogler<br>Prinz Eugen  |
| Schubert, | Erlkönig<br>Heideröslein<br>Forelle |
| Schumann, | Wanderlied                          |
| Brahms,   | Guten Abend, gut' Nacht             |
| Wolf,     | Heimweh                             |

##### 2. Programmmusik

- Schumann, Jugentalbum: Wilder Reiter,  
Fröhlicher Landmann,  
Armes Waisenkind
- Bartók, Klavierstücke „Für Kinder“
- Hindemith, Klavierstücke „Wir bauen eine Stadt“
- Leopold Mozart, Musikalische Schlittenfahrt
- Prokofieff, Peter und der Wolf

Smetana, Die Moldau  
Dukas, Der Zauberlehrling

### 3. Tänze

Schubert, Walzer und Ländler

Johann Strauß, Walzer

Chopin, Walzer, Mazurken, Polonaisen

Eine Auswahl aus geeigneten Sammlungen neuerer Tänze (z. B. M. Seiber und S. Merath) oder entsprechende neuere Schallplatten

Negro spirituals und Blues

Gershwin, Rhapsodie in Blue

### 4. Größere Musikwerke

Haydn, Kaiserquartett

Händel, Der harmonische Grobschmied

Schubert, Variationen aus dem Forellenquintett  
Der Tod und das Mädchen

Telemann, Sonatine F-dur für Blockflöte und Klavier

Mozart, Kleine Nachtmusik

Haydn, Klaviersonate C-dur

Schubert, Sonatine D-dur für Violine und Klavier

Leopold Mozart, Kindersinfonie

Prokofieff, Klassische Sinfonie

Beethoven, aus der 5. Sinfonie oder 6. Sinfonie (Pastorale)

Weber, Freischütz

Lortzing, Zar und Zimmermann

Mozart, Zauberflöte

Orff, Die Kluge

Haydn, aus den „Jahreszeiten“

Bach, aus dem „Weihnachtsoratorium“



## Leibesübungen

Auch im Unterricht in den Leibesübungen ist die besondere Situation des jungen Menschen in der Reifezeit zu berücksichtigen. Durch Teilnahme an Turnen, Sport, Spiel und Gymnastik kann der Jugendliche seine phasenbedingte Triebunruhe leichter überwinden und die Labilität im Seelischen durch eine bewußte Willensbildung wenigstens teilweise abbauen. Deshalb hat die Schule den Selbstbildungswillen auch mit Hilfe der Leibesübungen zu wecken, den Schüler dieses Alters vornehmlich durch das Spiel aus seiner reifebedingten Kontaktarmut herauszuführen und ihm das Erlebnis der Gemeinschaft zu vermitteln. Viele junge Menschen zeigen in diesem Alter eine mangelhafte Körperhaltung, die durch ständige Einwirkung zu verbessern ist.

Den Schülern sind die Augen zu öffnen für die Auswüchse eines ungesunden Sportbetriebes. Das angedeutete Gesamtbild dieser Altersstufe verpflichtet den Lehrer, folgendes zu beachten:

- a) Die Schüler müssen Verständnis für Bewegungszusammenhänge und Bewegungsabläufe bekommen und in selbst zusammengestellten Aufgaben dieses Verständnis zeigen und erproben.
- b) Im Spiel ist außer einer guten Leistung vor allem eine faire Haltung anzustreben.
- c) Ungesunde und unnatürliche Übungen sind zu vermeiden.
- d) Die Pflege des rhythmischen Empfindens und die Auslösung gestalten-der Bewegungskräfte müssen die gesamte Lehrweise durchdringen. Die Entwicklung von Tanzformen, auch nach alten und neuen Tanzweisen, ist besonders bei den Mädchen zu fördern.
- e) Neben der allgemeinen Festigung der Gesundheit sollen die Leibesübungen der Kräftigung der Organe dienen.

Die Auswahl des Übungsgutes richtet sich nach dem Entwicklungsstand der Schüler. Sie ist so zu treffen, daß Anstrengung und Entspannung abwechseln.

Im Sommer werden leichtathletische Übungen (Lauf, Sprung, Stoß, Wurf) und Schwimmen, im Winter Boden- und Geräteturnen neben wintersportlichen Übungen bevorzugt. Spiele sind nach den örtlichen Verhältnissen auszuwählen und das ganze Jahr hindurch in angemessenem Umfang zu pflegen. Dem Schwimmen und dem Erwerb von Schwimmscheinen ist besondere Beachtung zu schenken. Übungen zur Körperbildung mit flüssigen Bewegungsabläufen werden planmäßig gesteigert und müssen die Grundlage für erhöhte Leistungsanforderungen auf allen Übungsgebieten sein. Auf gute, natürliche Form und rhythmischen Fluß bei der Ausführung der Übungen und Übungsverbindungen ist jetzt größerer Wert zu legen. Gelegenheit zu selbständigem Üben ist zu geben. Im Mittelpunkt jeder Stunde soll wie bisher eine zentrale Aufgabe stehen. Leistungsvergleiche sind durch planmäßiges Üben vorzubereiten und müssen aus dem Jahresplan herauswachsen. Die Schüler sollen Gelegenheit erhalten, bei Auswahl, Durchführung und Auswertung von Wettkämpfen mitzuwirken, sich als

Helfer, Spielleiter, Riegen- und Mannschaftsführer zu betätigen, um so Erfahrungen zu sammeln für eine spätere Mitarbeit in Jugendverbänden und Vereinen. Anständigkeit, Ritterlichkeit und Ehrlichkeit sind bei Spiel und Wettkampf zu fordern.

Es ist dafür zu sorgen, daß die Übungsstätten und die Geräte auf ihre Betriebssicherheit regelmäßig überprüft werden. Die Übungsräume sind regelmäßig zu reinigen und so zu heizen, daß die Temperatur nicht unter 12° C sinkt.

### **Übungen für Knaben**

*Gehen, Laufen, Hüpfen, Federn:*

Geh- und Laufübungen mit gesteigerten Anforderungen  
Vorgabe-, Steigerungs- und Tempolauf (Intervallararbeit)  
Schnell-, Dauer-, Gelände-, Wald- und Hindernislauf  
Pendel- und Rundstaffeln, Startübungen, Tiefstart  
Weitsprung mit intensiver Schulung des Anlaufrhythmus  
Hochsprung: Kehrsprung, Schersprung, Rollsprung, Bauchwölzer  
Schwierige Stützsprünge an Geräten und natürlichen Hindernissen

*Werfen, Fangen, Stoßen:*

Wurf- und Fangübungen mit Schlag- und Handball  
Ballschulung auch in der Bewegung  
Übungen und Spiele mit Voll- und Medizinball  
Schleuderballwerfen (1 kg)  
Medizinballstoßen, Kugelstoßen (5 kg)

*Ziehen, Schieben, Heben, Tragen, Rollen, Überschlagen:*

Zieh- und Schiebekämpfe ohne und mit Gerät; Trageübungen; Rolle, Handstand, Radschlagen, Radwende, Handstandüberschlag, Nackenkippe; Übungsverbindungen

*Klettern, Schaukeln, Schwingen, Stützen:*

Klettern und Hangeln mit erhöhten Anforderungen  
Schaukeln an den Ringen in Verbindung mit Klimmziehen, Schwingen im Beugehang, Sturzhang und Hang rücklings  
Schwingen auf und über Geräte  
Am Reck: Knieauf- und Umschwung; Felgauf- und Umschwung; Unterschwingung, auch über die Schnur und über den Kasten; Laufkippe, Flanke, Hocke, Grätsche; Übungsverbindungen  
Am Barren: Querstütz in Verbindung mit Grätschsitz, Außenquersitz, Kehre, Wende; Fechterflanke, -wende, -kehre; Flanke und Hocke aus dem Seitliegestütz; Rolle vorwärts aus dem Grätschsitz in den Grätschsitz; Überschlag am Barrenende; Oberarmstand, Überrollen zum Oberarmhang, Oberarmkippe; Übungsverbindungen

*Spiele:*

Handball, Fußball, Basketball, Faustball, Flugball



### *Schwimmen:*

Brustschwimmen; Kraulen in Brust- und Rückenlage  
Rettungs- und Transportschwimmen  
Strecken- und Tieftauchen  
Startsprung und Wende, Schwimmstaffeln (bis 50 m)  
Sprünge vom Ein- und Drei-Meter-Brett  
Ziel: Jugendschwimmschein oder Grundschein

### *Winterliche Leibesübungen:*

Eislauf, Skilauf, Skiwandern

### *Wandern:*

Ein- und mehrtägige Wanderungen

## **Übungen für Mädchen**

Die besondere physische und psychische Phasensituation der Mädchen dieses Alters erfordert bei Auswahl und Erarbeitung der Übungen Berücksichtigung.

### *Gehen, Laufen, Federn, Hüpfen, Springen:*

Gehen und Laufen mit rhythmischen und räumlichen Veränderungen, allein, paarweise und in Gruppen; Steigerung durch Verbindungen: Gehen-Laufen, Laufen-Hüpfen, Laufen-Springen

Gleichgewichtsschulung durch Gehen auf niederen, schrägen und hohen, geraden Schwebebalken, mit Zwischenaufgaben, mit Handgeräten

Startübungen - Tiefstart, Schnellauf bis 75 m

Staffeln: 10 × 75 m Pendelstaffel

5 × 80 m Rundstaffel

Steigerungs- und Tempoläufe, Geländeläufe

Federn und Hüpfen vor-, rück- und seitwärts, in Kurven, mit Drehungen, im Sprungseil, um Reifen und mit dem Ball frei, gebunden an rhythmische Abläufe und räumliche Veränderungen

Entwickeln tänzerischer Grundformen: Polka rund, Walzer, Zwiesprung, Weitsprung

Hochsprung: Kehrsprung, Rollsprung (Anlaufrythmus!)

Sprünge auf und über Geräte

Stützsprünge über Geräte quer und längs; Steigerung der Leistung durch Verbinden von Sprüngen über mehrere Geräte

### *Werfen, Fangen, Schleudern, Stoßen:*

Schlag-, Kern- und Schwungwürfe mit verschiedenen großen (schweren) Bällen

Rollen und Pellen des Balles in Verbindung mit Laufen, Hüpfen, Springen und Drehen

Korb- und Torwürfe aus dem Stand, aus der Bewegung

Schleuderballwerfen ohne und mit Drehung

Stoßen mit Vollbällen, Medizinbällen und kleinen Kugeln

### *Hängen, Schaukeln, Schwingen, Klettern, Stützen:*

Schaukeln und Schwingen an den Ringen

Aufschwingen auf Geräte, Überschwingen von Geräten

Flüchtiges Stütزشwingen am Barren in Verbindung mit Aufsitzen, Kehre und Wende

Klettern an Stangen und Tauen - Wanderklettern

Stützen als Einzel-, Partner- und Gruppenaufgabe

Wende, Kehre, Spreiz- und Fechterflanke am Barren

Hockwende, Abhocken, Abgrätschen und Überwenden am Stufenbarren

Verbindungen von Stützen, Stemmen, Aufschwingen, Umschwingen und Abschwingen an Barren, Stufenbarren und Reck

### *Rollen - Überschlagen:*

Rollen, auch auf und von Geräten

Handstandaufschwingen, Handstandabrollen mit Hilfestellung

Rad, Radwende, Handstandüberschlag vom kniehohen Kasten, Überschlag am Barrenende

Steigerung der Leistung durch Verbinden selbstgewählter Übungsformen

### *Spiele:*

Wiederholen einfacher Spiele als Vorbereitung für die großen Spiele:

Korbball - Handball; Flugball - Schlagball; Prellball - Faustball

Ballsicherheit und Ballbeherrschung durch Zuspielen in Gruppen mit Abwehr und Freistellen

Ballstaffeln

Hinweise auf Spieltaktik

### *Bewegungsspiele - Tänze:*

Einfache Bewegungsspiele in kleinen Gruppen aus Verbindungen der Grundformen: Laufen-Hüpfen, Laufen-Drehen, Hüpfen-Drehen, Schwingen-Drehen, Schwingen-Springen, auch mit Handgeräten und unter Einbeziehung von Musikinstrumenten

### *Deutsche Volkstänze und Tänze aus aller Welt:*

„Alte“ und „Neue Kontratänze“ von Georg Götsch

Square-Tänze wie „Grand-Square“

„Europäische Tänze“

Erarbeiten freier Tanzformen, auch nach alten und neuen Tanzweisen

### *Schwimmen:*

Brustschwimmen, Kraulen in Brust- und Rückenlage

Schwimmstaffeln

Streckentauchen - Tieftauchen - Startsprung - Wende

Rettungsschwimmen, Jugendschwimmschein oder Grundschein

Wasserspringen: Fußsprünge vom Ein- und Drei-Meter-Brett, Kopsprung vom Ein-Meter-Brett, Abfaller rückwärts

### *Winterliche Leibesübungen:*

Eislauf, Skilauf, Skiwandern

Ein- und mehrtägige Wanderungen



# Naturwissenschaftliche und hauswirtschaftliche Fächergruppe

## Hauswerk und Handarbeit

Mehr als in den vorausgegangenen Schuljahren müssen in der 9. Klasse die besonderen Belange der Mädchen beachtet werden. Aus sozialen und volkswirtschaftlichen Gründen braucht das Mädchen für seine späteren Aufgaben in Familie und Haushalt eine besondere Vorbereitung.

Der immer noch zunehmenden Zahl schulentlassener Mädchen, die in gewerbliche und industrielle Betriebe eintreten, bietet das 9. Schuljahr oft die letzte Möglichkeit, eine hauswirtschaftliche Ausbildung zu erhalten. Dabei sind die Schwierigkeiten des Haushaltens gegenüber früher größer geworden. Zwar bringen die Fortschritte von Wissenschaft und Technik eine Erleichterung der körperlichen Arbeit, fordern aber erweiterte Kenntnisse und eine größere geistige Beweglichkeit.

Der Reife der Schülerinnen entsprechend kann jetzt die Aufgabe, einmal in der Familie zu wirken, als Ziel ins Auge gefaßt werden. Doch zwingt die wirtschaftliche Lage der einzelnen Familien viele Frauen, in der Ehe den Beruf beizubehalten. Diese doppelte Belastung wird nur dann ohne Schaden für Haushalt und Familie bleiben, wenn die Frau gewandt und überlegt wirtschaften kann. Damit die Schülerinnen den Anforderungen eines modernen Haushalts gewachsen sind, müssen ihnen die dazu notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt werden.

Aber der Bereich des Hauses muß nicht nur äußerlich geordnet sein, er muß vor allem von den seelischen Kräften der Fürsorge und von der Hinwendung zum Menschen und seiner Gemeinschaft erfüllt werden. (Die Pflege des Musischen sollte einen breiten Raum einnehmen.)

Das Mädchen dieses Alters ist besonders aufgeschlossen für alles, was lebt und umsorgt werden kann. Es möchte seinen Lebenskreis überschauen können und verlangt danach, Zusammenhänge zu erkennen. Deshalb tritt an Stelle einer strengen Trennung der Fächer ein Unterricht, der Naturkunde mit Gesundheitslehre, Chemie, Physik, Ernährungs- und Nahrungsmittellehre in unmittelbarem Zusammenhang mit Hauswerk, Kranken- und Säuglingspflege und Handarbeit umfaßt. Damit wird es ermöglicht, ein Thema von den verschiedenen Gesichtspunkten aus lebenspraktisch zu betrachten. Die im 8. Schuljahr schon behandelten Unterrichtsstoffe werden hier größeren Zusammenhängen eingeordnet, wodurch neue Einsichten gewonnen werden können. Nach Möglichkeit sollte die HHT-Lehrerin diesen Unterricht erteilen. Liegt er in verschiedenen Händen, so sind die Stoffverteilungspläne aufeinander abzutimmen.

### I. Naturwissenschaftliche und hauswirtschaftliche Fächergruppe

#### 1. Unterrichtsstoffe für Biologie, Chemie, Physik, Ernährungs- und Nahrungsmittellehre

*Das tägliche Brot*

Getreideerzeugnisse

Mehltypen und Brotsorten

Aufbau der Kohlenhydrate

Einfach- und Mehrfachzucker

Der Zucker, seine Gewinnung und Verwertung

Die Veränderungen der Kohlenhydrate beim Kochen und Backen, ihre Bedeutung für die Ernährung, Umwandlung und Verwertung im Körper  
Kalorie

*Mikroorganismen in der Hauswirtschaft*

Bakterien und Sproßpilze

Aufbewahrung und Haltbarmachung unserer Nahrungsmittel

Kühlverfahren (Kühlschrank, Kühltruhe)

Hefe-, Essigsäure- und Milchsäuregärung

Alkohol- und Essiggewinnung

Die Wirkung des Alkohols auf die Gesundheit; Auswirkungen für die Volkswirtschaft

*Die Fette in der heutigen Ernährung*

Die wichtigsten Speisefette aus dem Pflanzen- und Tierreich

Gesättigte und ungesättigte Fettsäuren

Margarineherstellung

Eigenschaften, Bedeutung und Verwendung der Fette in Küche und Haushalt

Schmelz- und Erstarrungswärme

Umwandlung und Verwertung der Fette im Körper

*Das Eiweiß, die Grundlage unserer Ernährung*

Die wichtigsten Eiweißträger aus dem Tier- und Pflanzenreich

Aufbau der verschiedenen Eiweißarten (Aminosäuren, vollwertiges und nicht vollwertiges Eiweiß)

Nachweis von Eiweiß in den wichtigsten Nahrungsmitteln

Eigenschaften der verschiedenen Eiweißarten und ihre Verwendung in der Küche

Das Eiweiß in der Ernährung; Eiweißverdauung; Eiweißvergiftung

Preisvergleiche

*Mineralstoffe*

Die wichtigsten Mineralstoffe und Spurenelemente

Bedeutung für den Aufbau der Zellen

*Vitamine, Enzyme, Hormone*

Die wichtigsten Vitamine

Die Bedeutung der Vitamine in der Ernährung, besonders für das Kind (Rachitis)

Vitaminversorgung im Jahreslauf



Mangelerscheinungen

Erhaltung der Vitamine durch richtige küchentechnische Behandlung

Enzyme und Hormone

*Fremdstoffe in der Nahrung*

Die wichtigsten Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes

Erlaubte Konservierungsmittel; Farben; Backhilfsmittel

*Waschen, gestern und heute*

Das Wasser; Wasserhärte und Oberflächenspannung; Netzfähigkeit

Seifen

Neuzeitliche Einweich-, Wasch-, Spül- und Bleichmittel und ihre richtige Verwendung

Fleckenentfernung

Waschmaschine, Schleuder

Preisvergleiche

*Die Wärmewirtschaft im Haushalt*

Wärmequellen; Heizwert von Holz, Kohle, Öl, Gas, Strom

Preisvergleiche - Vorzüge und Nachteile der einzelnen Wärmequellen für das Kochen und Heizen im Haushalt

Entzündungstemperatur

Umwandlung elektrischer Energie in Wärme (Tauchsieder, Heizplatte, Heizofen, Bügeleisen)

Dampfdrucktopf

Der Thermostat

Wärmeschutzeinrichtungen

Unfallschutz

*Holz als Ausgangspunkt für Industrieprodukte*

Zellulose aus Holz

Zellstoffe, Reyon, Zellwolle

Vergleich der künstlichen Fasern mit pflanzlichen und tierischen Textilrohstoffen

*Kunststoffe im Haushalt*

Die synthetischen Fasern (Perlon, Dralon usw.)

Fußböden; Bodenbeläge; Behandlung und Pflege

*Hausgeräte aus alten und neuen Werkstoffen*

Richtige Wahl von Porzellan, Ton- und Glaswaren, Bestecken, Töpfen, Kleingeräten aller Art im Hinblick auf ihre Zweckmäßigkeit und Formschönheit

Wichtigste Metalle und Metallegierungen

Oberflächenveränderungen; Schutzüberzüge

Ton- und Glaswaren; Qualitätsunterschiede und -kennzeichen

Geräte und Geschirr aus Kunststoffen; ihre Vor- und Nachteile im Vergleich mit den traditionellen Rohstoffen

Nutz- und Edelhölzer im Haushalt; Oberflächenbehandlung und Pflege

## 2. Gesundheitslehre, Kranken- und Säuglingspflege

In der Naturkunde ist auf den im 8. Schuljahr erworbenen Kenntnissen von den Organen des menschlichen Körpers und ihrer Funktionen aufzubauen. Dabei ist die pflegerische Seite besonders zu berücksichtigen. Den Schülerinnen soll der Wert einer gesunden Lebensführung und die Verantwortung für den eigenen Körper bewußt gemacht werden.

Da die Schülerinnen von ihren persönlichen Fragen und Nöten her besonders ansprechbar sind, sollte von diesen ausgegangen und jede systematische Behandlung des Unterrichtsstoffes vermieden werden. Ausgehend von der täglichen Körperpflege sind die Grundsätze für eine gesunde Lebensführung zu erarbeiten. Die in der Gesundheitspflege gewonnenen Erkenntnisse sind in der Kranken- und Säuglingspflege auszuwerten und in diesem Zusammenhang die wichtigsten Pflegemaßnahmen zu üben.

Für Gesundheitslehre, Kranken- und Säuglingspflege stehen 40 Stunden im Jahr zur Verfügung; davon kann etwa die Hälfte für die Gesundheitslehre und je ein Viertel für Kranken- und Säuglingspflege verwendet werden.

### *Themen für die Gesundheitspflege in Verbindung mit praktischen Übungen in Erster Hilfe*

Förderung der Hautfunktion durch entsprechende Pflege

Richtige und falsche Kosmetik; Nagelpflege

Hautschädigungen; Wundbehandlung

Erste Hilfe

Pflege der Kreislauforgane, Krampfadern

Arterielle und venöse Blutungen

Richtiges Atmen

Erkrankungen der Atmungsorgane und Vorbeugungsmaßnahmen

Abhärtung

Haltungsschäden

Fußpflege (Maßnahmen zur Verhütung von Platt-, Senk-, Spreizfuß)

Sport- und Leibesübungen in ihrer Bedeutung für die Gesundheitspflege

Gesunde Ernährung

Zahnpflege

Verdauungs- und Ausscheidungsorgane

Die Bedeutung des Stoffwechsels und der Verdauung für die Gesundheit

Die Drüsen

Hormone und Fermente

Der gesunde Schlaf

Schädigung der Nerven durch aufpeitschende Getränke und Nikotin

Mißbrauch von Medikamenten

Die besondere Hygiene der Frau

Gesetzmäßigkeiten der Vererbung

Erbkrankheiten und Erbschädigungen



### *Themen für die Krankenpflege*

Krankheitsanzeichen

Maßnahmen, die bei Beginn einer Krankheit zu treffen sind

Das Krankenzimmer und das Krankenbett

Tägliche Pflege des Kranken (Waschen und Betten, Wechsel von Leib- und Bettwäsche, Verabreichung von Mahlzeiten, Helfen und Betreuen), Beobachtung des Kranken (Schlaf, Appetit, Atmung, Ausscheidungen, Temperatur) für die Orientierung des Arztes

Ausführung ärztlicher Verordnungen und Pflegemaßnahmen (Anlegen von Wickeln und Umschlägen, Inhalieren, Einläufe machen, Verabreichen von Arzneimitteln)

Schutz vor Ansteckung

Pflegemaßnahmen bei Infektionskrankheiten

Die Hausapotheke

### *Themen für die Säuglingspflege*

Die werdende Mutter

Vorbereitung von Bett und Wäsche für das Kind

Körperliche und geistige Entwicklung des Säuglings

Baden, Wickeln, Ernähren, Pflegen

Gewöhnung und Erziehung

Das kranke Kind

Schutz vor Krankheiten (Impfen)

Kindgemäßes und hygienisches Spielzeug

Betreuung des Säuglings und Kleinkinds

Der Behandlung dieser Themen ist nach Möglichkeit ein 14-tägiges Praktikum in einem Kindergarten oder Säuglingsheim anzuschließen.

## **II. Hauswerk**

Der Hauswerkunterricht umfaßt Kochen mit Ernährungs- und Nahrungsmittellehre und Heimpflege mit Hausarbeit, Waschen und Bügeln. Das im Hauswerkunterricht des 8. Schuljahres gewonnene Können soll in engem Zusammenhang mit den naturwissenschaftlichen Fächern erweitert und gefestigt werden. Die Schülerinnen müssen Gelegenheit haben, ihre Kenntnisse an Hand einfacher Versuche in der Küche oder bei Hauspflegearbeiten zu erweitern. Sie sollen dabei lernen, scharf zu beobachten, um so Einsichten in Vorgänge und Veränderungen bei der Hausarbeit zu gewinnen. Praktische Erfahrungen und theoretische Kenntnisse müssen aufeinander bezogen werden.

Eine Unterrichtsabteilung soll nicht mehr als 16 Schülerinnen umfassen. Wollen sich Knaben am Hauswerkunterricht beteiligen, so sollte ihnen die Möglichkeit dazu gegeben werden (Bildung von Arbeitsgemeinschaften).

Zur Erteilung eines erfolgreichen Hauswerkunterrichts sind ausreichende Räume, vor allem eine gut eingerichtete Schulküche mit Vorratsraum und allen erforderlichen Geräten notwendig. Ferner sollten ein Eßraum, der

zugleich als Unterrichtsraum dient, ein Hausarbeitsraum mit Einrichtung zum Waschen und Bügeln, ein Bett für die Krankenpflege, ein kleiner Keller, ein Abstellraum, eine Kleiderablage für die Schülerinnen und ein Zimmer für die Lehrerin vorhanden sein. Diese zusätzlichen Räume sind zur Pflege häuslicher Kultur, für praktische Übungen und zur Vorratshaltung nötig. Neben dem erforderlichen Geschirr sollen auch elektrische Geräte wie Tauchsieder, Küchenmaschinen, Kühlschrank, halbautomatische Waschmaschine, Schleuder u. a. m. nicht fehlen. Schulküche und Unterrichts-räume für Hauswerk dürfen nicht in Untergeschossen liegen.

### *1. Aufgaben für Kochen, Ernährungs- und Nahrungsmittellehre*

Die im 8. Schuljahr gewonnenen grundlegenden Kenntnisse über die einzelnen Nährstoffe sind so zu erweitern, daß die Schülerinnen befähigt werden, aus einfachen Einzelgerichten Mahlzeiten zusammenzustellen. Dabei ist jeweils das im Kochen verwendete Hauptnahrungsmittel auf seinen Nährwert, seine Preiswürdigkeit, seine vielseitige Verwendbarkeit hin zu untersuchen und sein Nutzen für die Gesunderhaltung des menschlichen Körpers eingehend zu behandeln. Die Anwendung von Grundrezepten und Grundregeln ist zu üben.

Kochen von einfachen vollwertigen Mittagessen anstelle von Einzelgerichten

Schnellgerichte

Verwendung und Aufwertung von Fertiggerichten

Einheimische Gerichte

Einfache Nationalgerichte unserer europäischen Nachbarn

Schonkost (bei Magenverstimmung, leichtem Fieber, bei Durchfall und Verstopfung)

Backen mit verschiedenen Triebmitteln

Getränke (warme, kalte, Mischgetränke)

Haltbarmachung von Obst und Gemüse nach verschiedenen Verfahren

Aufstellen von Speisezetteln

Zusammenstellung einer Tagesverpflegung

Verschiedene Kostformen; ihr Wert für die Gesundheit

Zusammenstellen von Speisezetteln für verschiedene Zwecke, z. B. für Kinder, Jugendliche und alte Menschen; für körperlich und geistig Arbeitende; für die Familie berufstätiger Frauen; für festliche Anlässe

Überlegtes Einkaufen und zweckmäßiges Aufbewahren von Nahrungsmitteln, Hinweise auf die regelmäßigen Marktberichte der Zeitung, des Rundfunks und des Fernsehens

### *2. Aufgaben für Heimpflege (Haushaltskunde) mit Hausarbeit, Waschen und Bügeln*

Der Unterricht in der Heimpflege bereitet die Schülerinnen sowohl auf die Fürsorge für die Familie als auch auf die Pflege von Wohnung und Kleidung vor. In diesem Sinne sind auch die Fragen der Einrichtung einer Wohnung zu erörtern. Bei den Schülerinnen ist das Verständnis dafür zu



wecken, daß Möbel, Tapeten, Vorhänge, Lampen, Bilder, Kissen, Bodenbeläge aufeinander abgestimmt sein sollen.

Das besondere Verhältnis der Mädchen zu Blumen und Pflanzen ist zu berücksichtigen (Zimmerpflanzen, Blumen und Vasen).

In der Hausarbeit sollen die Schülerinnen mit der Benützung, der Pflege und Instandhaltung der Küchen- und Hausgeräte vertraut gemacht werden und gleichzeitig kraft- und zeitsparende Arbeits- und Reinigungsmethoden kennenlernen.

Die Kenntnisse vom Waschen einzelner Stücke werden auf die Behandlung einer ganzen Hauswäsche, die Textilien aus verschiedenen Faserstoffen enthält, ausgedehnt. Dabei sind die Waschmethoden (ohne und mit Maschine) mit verschiedenen Wasch- und Spülmitteln zu zeigen und in ihrer Wirkung zu vergleichen.

Die Schülerinnen sollen lernen, ihre eigene Leibwäsche sauber zu bügeln und ihre Wasch- und Wollkleider instandzuhalten.

Reisevorbereitungen, soweit sie zum Aufgabenbereich der Hausfrau gehören, sollen durchgesprochen und geübt werden.

### III. Handarbeit

Das Können, das sich die Schülerinnen im Handarbeitsunterricht der vorausgegangenen 8 Jahre erworben haben, muß gefestigt, ergänzt und erweitert werden. Die Mädchen sollen so weit gefördert werden, daß sie einfache Wäsche- und Kleidungsstücke selbständig herstellen und instandhalten können.

Der Geschmacksbildung ist erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Man wird in der Regel von den Werkstücken ausgehen, die im Handarbeitsunterricht hergestellt werden. Darüber hinaus kommen je nach den Verhältnissen in Frage: die kritische Betrachtung und Auswertung von Handarbeits-, Mode- und Strickzeitungen und Schaufensterauslagen; der Besuch guter Fachgeschäfte für Stoffe; die Veranstaltung einer kleinen Modeschau. Die Lehrerin hat hier die besondere Aufgabe, die Mädchen darauf aufmerksam zu machen, wie wichtig es ist, daß sie Kleidung und Schmuck dem jeweiligen Zweck entsprechend wählen. In diesem Zusammenhang wird sich auch manche Gelegenheit ergeben, die Mode in ihrem Wechsel zu beobachten.

Je nach Kenntnisstand und Arbeitsfreudigkeit der Schülerinnen kann der Unterricht aufgelockert und anziehend gemacht werden. Durch innere Differenzierung wird den verschiedenen Begabungen entsprochen.

Es wird vorgeschlagen, kleinere Arbeiten in Verbindung mit Heimpflege oder Säuglingspflege nach vorausgegangener Besprechung und Planung selbständig als Wettbewerbe und zur Beschäftigung in der Freizeit anzufertigen.

Eine Unterrichtsabteilung sollte nicht mehr als 16 Schülerinnen umfassen. Für je 3 bis 4 Schülerinnen muß eine Nähmaschine zur Verfügung stehen.

## **Unterrichtsstoff**

### *Nähen*

Maschinennähen: Gebrauchsgegenstände, die dem Zeitgeschmack entsprechen und an denen das Nähen von Nähten, Säumen, Besätzen, Verschlußarten wiederholt, gründlich geübt und vervollkommenet werden kann. Arbeitsbeispiele, die durch eigene Vorschläge ersetzt und ergänzt werden können: Bluse, Rock, einfaches Sommerkleid, Kleiderschürze, Strandanzug, Unterkleid, Schlafanzug, Nachthemd mit eingesetzten Ärmeln, Bettwäsche  
Kleidung des Kleinkinds: Trägerröckchen, Russenkittel

Schnittgewinnung: Verwendung von fertigen Schnitten; Ausrädeln von Schnitten, Abändern dieser Schnitte

Sticken: Gebundene oder freie Stickerei, auch unter Einbeziehung volkstümlicher Stickerei

Arbeitsbeispiele: Tischdecke, Servietten, Platzdeckchen, Kaffeewärmer, Wandbehang

Flicken: Zeitgemäßes Flickern mit der Maschine

### *Stricken oder Häkeln*

Formstricken nach Schnitten

Arbeitsbeispiele: Pullover, Jacke, Weste, Bettjäckchen, Babyjäckchen und -mützchen

Einführung in das Arbeiten mit dem Strickapparat

### *Weben*

Gegenstände, die auf Schulwebrahmen hergestellt werden können

Arbeitsbeispiele: Schal, Beutel, Buchhülle, Kaffee- oder Teewärmer, Sofakissen, Stola, Wandbehang

### *Werken*

Arbeiten aus verschiedenen Werkstoffen und in verschiedenen Techniken, z. B. Stoffdrucken, Batiken, Bastweben (S. 47)

Zur Auflockerung sollen die Werkarbeiten zwischen größeren, viel Zeit beanspruchenden Handarbeiten eingeschoben werden.

### *Werkstoff- und Werkzeugkunde*

Zusammenfassende Behandlung der für Wäsche und einfache Bekleidung verwendeten Textilfasern und deren Verarbeitung

Vergleich von Preis und Qualität gekaufter und selbstgefertigter Kleidungs- und Wäschestücke



## Englisch

Die fortschreitende Industrialisierung hat zu einem zunehmenden internationalen Austausch von Arbeitskräften geführt. Sie wird immer mehr junge Menschen aus praktisch-technischen Berufen in Länder bringen, in denen man sich der englischen Sprache als Verständigungsmittel bedient. Daher ist es heute unerlässlich, dem Volksschüler die Möglichkeit zu bieten, Grundkenntnisse in der englischen Sprache zu erwerben.

Abgesehen von diesem praktischen Ziel des Unterrichts wird durch das Erlernen des Englischen auch eine Voraussetzung zu menschlicher Begegnung mit Angehörigen fremder Völker und ein Zugang zu deren Kultur geschaffen.

Da der Englischunterricht an der Volksschule hauptsächlich die Sprech- und Hörfähigkeit, also die sprachliche Verständigung entwickeln will, richten sich die Stoffauswahl und Umfang und Aufbau des Wortschatzes nach dem praktisch Anwendbaren.

Da die direkte Methode erfahrungsgemäß am raschesten zum praktischen Gebrauch der englischen Sprache führt, wird sie von der ersten Unterrichtsstunde an verwendet. Der Gebrauch der Muttersprache sollte sich auf die Erklärung schwieriger grammatischer Erscheinungen beschränken.

Die Festigung des Wortschatzes und der idiomatischen Sprachformen wird vor allem durch das Auswendigsprechen und Wiedergeben (Darstellen) geeigneter Prosastücke, Gedichte und Lieder erreicht. Weitere erprobte Mittel hierfür sind: Reihenbildungen, Reime, Dialoge, Nacherzählungen und szenische Darstellungen von Gelesenem. Von Übersetzungen ist abzusehen. Übersetzungsübungen sind höchstens in der 9. Klasse, und auch hier nur zur Klärung schwer verständlicher Stellen angebracht.

Ein besonderer phonetischer Lehrgang erübrigt sich; die Laute sind durch Hören und Nachahmen zu erwerben. Dasselbe gilt für die Intonation. Von technischen Hilfsmitteln (Tonband, Schallplatte usw.) ist dabei regelmäßig Gebrauch zu machen. Wichtige Lautzeichen der phonetischen Umschrift sind zunächst nur dort anzuwenden, wo es zur Unterscheidung unbedingt notwendig ist. In den oberen Klassen sollte der Schüler die Lautschrift jedoch kennen lernen, da er sie für den Gebrauch des Wörterbuchs benötigt.

Die Grammatik darf nicht Selbstzweck sein, sondern soll als Hilfsmittel zur Klärung und Festigung sprachlicher Formen dienen. Auf systematische Vollständigkeit wird deshalb verzichtet. Grammatische Erscheinungen sollen durch Üben bewußt gemacht werden. Diese Übungen und Beispiele sprachlicher Formen müssen der Ableitung von Regeln vorausgehen. Jede Sprachübung sollte ein Beitrag zur Sprachgestaltung sein.

Bei der Auswahl von Lektüre, die vor allem im 9. Schuljahr herangezogen werden sollte, ist solcher mit leicht verständlichem und praktischem Inhalt der Vorzug zu geben.

### *Schriftliche Arbeiten*

Häusliche Abschreibübungen sind ein vorzügliches Mittel zur Erzielung einer guten fremdsprachlichen Rechtschreibung. Weitere schriftliche Übungen sind: Nacherzählungen, Umformungen, Niederschriften aus dem Gedächtnis und Diktate. Dadurch wird der Grundsatz der Einsprachigkeit, der auch für die Klassenarbeiten gefordert werden muß, aufrecht erhalten.

### **Themenvorschläge**

#### *1. Die Welt der Arbeit*

In der Auto-Reparaturwerkstätte und an der Tankstelle

Vaters Arbeitsstätte in der Fabrik

Die Arbeitsstätte unseres Nachbarn

Moderne Bauernarbeit (Traktor, Dreschmaschine)

Als Erntehelfer auf dem Land

Als Au pair girl in England

Im Bergwerk

Berichte über Arbeitsstätten und Arbeitererlebnisse in Briefform, Anleitung zum Verfassen eines Lebenslaufs und einer Bewerbung (Personal, Data, Sheet)

(Aufstellung von Anreden und Briefschlüssen)

Stellengesuche und Stellenangebote aus englischen Zeitungen

Die Arbeit im Spiegel der englischen Literatur

Abschlußtest

#### *2. In der neuen Welt*

Ein Reporter berichtet über seine Flugreise:

Abflug in Frankfurt

Ankunft in New York

Übernachtung im Wolkenkratzerhotel

Weiterflug über Washington - New Orleans - über den Grand Canyon - Los Angeles - Hollywood - San Francisco nach Chicago

#### *3. Fern der Heimat (Far away from home)*

Als Monteur nach Liberia

Neue Arbeitskameraden (Anekdote) (native fellow-workers)

Als Krankenschwester im Dienste der Unesco (Indien)-Brief

Deutscher Auswanderer in Australien (Lokomotivführer)

### **Sprachlehre**

Zielende und nichtzielende Zeitwörter

Frage- und Verneinungsform

Die vielseitige Verwendung der -ing-Form

Der Wenfall mit Nennform

Die Anwendung des bestimmten und des unbestimmten Artikels

Das deutsche „lassen“



## Arbeitsgemeinschaften

Der Bildungsauftrag des 9. Schuljahrs erfordert ein individuell bestimmtes Arbeiten, das den verschiedenen Begabungen und Interessen möglichst gerecht wird. Durch die Einrichtung von Arbeitsgemeinschaften, die der Schüler frei wählen kann, ist neben der Steigerung des persönlichen Leistungswillens auch eine vermehrte Freude und Aufgeschlossenheit für besondere Arbeitsgebiete anzustreben. Das Zusammenwirken der Schüler in diesen Arbeitsgemeinschaften bietet die Möglichkeit zu gegenseitigen Anregungen und engeren Kontakten. Der junge Mensch soll hierbei Fertigkeiten, Einsichten und Erfahrungen gewinnen, die ihm für Beruf und Leben wertvolle Hilfe sein können. Um dem Schüler einen größeren Spielraum zu gewähren, sollte der Lehrer in den Arbeitsgemeinschaften etwas mehr zurücktreten.

Bei der Organisation dieser Arbeitsgemeinschaften ist folgendes zu beachten:

Jeder Schüler nimmt in der Regel an einer Arbeitsgemeinschaft teil. Die Teilnehmerzahl ist so zu bemessen, daß gegenseitige Aussprache und je nach den Fachgebieten auch praktische Betätigung möglich ist. Über die in der Stundentafel angeführten Arbeitsgemeinschaften hinaus können in beschränktem Umfang je nach Bedarf und Möglichkeiten zusätzliche Arbeitsgemeinschaften eingerichtet werden. Es ist grundsätzlich dafür Sorge zu tragen, daß die Arbeitsgemeinschaften sinnvoll in die Gesamtplanung eingebaut werden. Dabei muß vor ihrer Einrichtung der Kern- und Kursunterricht gesichert sein.

### Fotografieren

Bei der Schulfotografie ist in gleicher Weise auf die technische wie auf die künstlerische Seite zu achten. Deshalb kann der Schüler sowohl von den naturwissenschaftlichen Fächern aus als auch vom musischen Bereich her Zugang zu dieser Arbeitsgemeinschaft finden. Die kritische Betrachtung selbstgefertigter Bilder stärkt die Urteilskraft für die bildhafte Darstellung überhaupt.

Zunächst geht es um die Aneignung einer exakten Arbeitstechnik. Dann soll der Schüler lernen, ohne kostspielige Ausstattung und mit einfachen Mitteln zu arbeiten. Auch ohne Dunkelkammer oder besondere Geräte können fototechnische Arbeiten mit Lichtpauspapier durchgeführt werden. Wo es die äußeren Bedingungen gestatten, folgen Fotogramme mit Silberpapier. Eine selbstgefertigte Camera obscura ermöglicht die Erarbeitung der wichtigsten Erkenntnisse über Positiv- und Negativbild, Abbildungsmaßstab, Lichtmenge, Materialsorte, Empfindlichkeit und Gradation. Kopierkästen und Vergrößerungsapparate sind im Werkunterricht leicht zu fertigen.

Selbsthergestellte Umkehrdias können den Heimat-, Erdkunde- und Naturkundeunterricht bereichern. Elternabende und Schulfeste gewinnen durch die Vorführung solcher Dias. Anregend sind auch Fotowettbewerbe.

## **Arbeitsvorschläge**

Fotogramme auf Lichtpauspapier (Positivbild) oder Silberpapier (Negativbild)

Graustufen mit verschiedenen Papiersorten

Kontakkopien selbstgefertigter Pausvorlagen (Märchenbilder, Familienanzeigen, Tabellen)

Unsere selbstgebaute Kamera: Abbildung auf der Mattscheibe; Einlegen lichtempfindlicher Schichten (Film, Papier) mit Belichtung und Entwicklung

Einbau von Verschuß und Linse mit Schärfereinstellung; Erarbeitung der Belichtungszeit; Gradation der Entwicklung; Blende

Kontakkopie selbstgefertigter Negative im Kopierkasten

Papiersorten

Vergrößerungstechnik

## **Werken**

Bei der Aufgabenstellung soll der Lehrer auf die Vorliebe des Schülers für bestimmte Werkstoffe und auf seine besondere Begabung für verschiedene Techniken eingehen. Wertvoll sind Gemeinschaftsarbeiten zur Ausgestaltung des Schulhauses und zur Vorbereitung von Festen und Feiern. Die im Stoffplan für das Werken genannten Aufgaben können in der Arbeitsgemeinschaft weitergeführt werden mit dem Ziel, das eigene Gestalten noch mehr anzuregen und das technische Können zu vervollkommen.

## **Handarbeit und Hauswerk für Mädchen**

### *Handarbeit*

In der Arbeitsgemeinschaft für Handarbeit soll den Wünschen der Schülerinnen hinsichtlich der Techniken und der Wahl der Werkstücke stärker entsprochen werden, als dies im Pflichtunterricht möglich ist. Dabei können Interessengruppen gebildet werden. In Betracht kommt eine Erweiterung der Kenntnisse im einfachen Kleidernähen zur Gewinnung größerer Gewandtheit und Selbständigkeit in der Ausführung der Teilarbeiten. Einzu beziehen ist außerdem im Zusammenhang mit Säuglings- und Kleinkinderpflege die Herstellung von Kinderkleidung und Säuglingswäsche. Möglichkeiten für die Geschmackserziehung bieten vor allem kleine schmückende Hand- und Werkarbeiten, die der Ausgestaltung des Heimes dienen. Die Verhältnisse am Schulort (einheimische Industrie, Volkskunst u. a.) sollen dabei berücksichtigt werden.

### *Hauswerk*

In der Arbeitsgemeinschaft für Hauswerk sollen Teilgebiete, die im planmäßigen Unterricht nicht umfassend genug behandelt werden können, herausgegriffen und ausgeweitet werden. Gedacht ist vor allem an die Vorbereitung von Festen und Feiern in Schule und Haus. In Betracht kommen erweiterte Back- und Kochaufgaben, kalte Küche, Süßspeisen, alkoholfreie Getränke u. a. m. Eine wesentliche Seite bildet dabei die Gestal-



tung des Tisch- und Raumschmucks, das Empfangen und Bewirten von Gästen, das richtige Bedienen bei Tisch und das Erwerben guter Tischmanieren.

Die Verteilung der Stunden auf Handarbeit und Hauswerk bleibt der einzelnen Schule überlassen. Hier sollen sich Begabung und Fähigkeiten der Lehrerin auswirken dürfen. Es wird empfohlen, die Stunden in größere Einheiten zusammenzufassen und die Arbeitsgemeinschaften unter Umständen vierzehntägig anzusetzen.

### **Handarbeit und Hauswerk für Jungen**

In dieser Arbeitsgemeinschaft sollen sich die Schüler die Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben, die notwendig sind, um sich im Bedarfsfall, etwa auf Fahrt oder bei Erkrankung oder kurzer Abwesenheit der Mutter, selbst versorgen zu können. Es ist dabei nicht an einen systematischen Lehrgang gedacht, sondern an die lose Aneinanderreihung von Arbeiten, die sich auf bestimmte Situationen beziehen.

#### *Beispiele aus der Hausarbeit:*

Schuheputzen, Kleider ausbürsten, Flecken entfernen, Hosen aufdämpfen  
Waschen von Strümpfen und anderen Textilien auf Fahrt  
Aufräumarbeiten in der Küche, einfache Wohnungspflege

#### *Beispiele aus der Handarbeit*

Annähen von Knöpfen und Aufhängern; Säumen; Stopfen von Strümpfen;  
Beheben von kleinen Schäden an Kleidern und Wäsche

Bei günstigen Verhältnissen Einführung in das Maschinennähen, z. B.  
Nähen von Topflappen, von Säckchen für die Fahrt, von Küchenschürzen  
Weben eines Schals

#### *Beispiele aus dem Kochen:*

Verschiedene Arten von Frühstück; einfaches Abendessen; Schnellgerichte  
Zubereitung und Aufwertung von Fertiggerichten

Quellgerichte, Suppen, Breie

Salate, Kompott

Einfaches Backen usw.

Die Arbeitsgemeinschaft Handarbeit und Hauswerk kann je nach den örtlichen Verhältnissen und Wünschen mit einer anderen Arbeitsgemeinschaft gekoppelt und damit halbjährig erteilt werden, etwa mit Werken oder Sport und Spiel.

### **Kurzschritt**

Bei dem Unterricht in Kurzschritt handelt es sich für den Schüler nicht um eine spezielle Ausbildung für den Beruf, sondern um die Erlernung der Kurzschritt als einer den Erfordernissen der Zeit entsprechenden Kulturtechnik. Der Schüler ist an pünktliches Schreiben zu gewöhnen. Der Lehrer wird auf die vom Kultusministerium genehmigten Lehrbücher verwiesen.

## Musische Arbeitsgemeinschaften

In den musischen Arbeitsgemeinschaften soll den entsprechend veranlagten Schülern Gelegenheit geboten werden, die in den Pflichtstunden gewonnenen Kenntnisse zu erweitern und Fertigkeiten zu vervollkommen. Die musisch veranlagten Kinder erhalten auf diese Weise einen ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechenden Ausgleich gegenüber den mehr theoretisch oder praktisch geförderten Schülern.

Im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten können kleine ein- oder mehrstimmige *Chöre* und *Instrumentalgruppen* (z. B. Blockflötengruppen, Orff-Musiziergruppen) gebildet werden, die auf ihre Weise einer weiterführenden musikalischen Bildung dienen. Dabei sollte auch durch richtiges Hören von Musikstücken der Zugang zu einzelnen Werken unserer großen Meister intensiver angestrebt werden, als dies beim Pflichtunterricht möglich ist.

*Laienspielgruppen* können in ähnlicher Weise wie Sing- und Musiziergruppen den Ausdrucks- und Darstellungskräften größere Möglichkeiten und mehr Raum zur Entfaltung bieten und auch ein besseres Verständnis der Werke dramatischer Kunst ermöglichen, da gerade eigenes Spielen und die Freude am Darstellen den Schüler näher an das Wesentliche dieser Kunst heranführt.

In den Arbeitsgemeinschaften für *Kunstabstrachtung* soll dem Schüler, der Freude an der bildenden Kunst hat, Gelegenheit geboten werden, seinen besonderen Neigungen und Interessen nachzugehen, seinen Gesichtskreis in der Welt der Kunst zu erweitern und Einsicht und Verständnis für Fragen der bildenden Kunst zu gewinnen.

Mehr als im Pflichtunterricht sollte diesen Schülern Gelegenheit gegeben werden, Kunstwerke in unmittelbarer Betrachtung der Originale zu erleben. Das künstlerische Empfinden sollte soweit gefördert werden, daß es ins spätere Leben hineinzuwirken vermag. Dazu kann auch das Sammeln guter Reproduktionen durch die Schüler sehr nützlich sein. Schließlich kann in der Arbeitsgemeinschaft den Fragen des guten Geschmacks bei der Gestaltung der Umwelt besondere Beachtung geschenkt werden.

## Sport und Spiel

Die Arbeitsgemeinschaft „Sport und Spiel“ soll dem Schüler Gelegenheit geben, sein eigenes Können in den Teilgebieten, die ihn besonders interessieren, bis zur optimalen Leistungshöhe zu entwickeln. Für die Mädchen ist die meßbare sportliche Leistung zweitrangig. Sie sollen, aufbauend auf den Grundformen der rhythmischen Gymnastik und in enger Verbindung mit der Musik, allmählich zur eigenen Bewegungs- und Tanzgestaltung geführt werden. Dem Spiel kommt für Mädchen und Jungen besondere Bedeutung zu.

Es wird empfohlen, Interessengruppen zu bilden, deren Arbeitsweise den Schüler anregen soll, Aufgaben möglichst selbständig zu lösen und sich für den Partner und die Gruppe verantwortlich zu fühlen.



Als Gruppenhelfer, Riegenführer und Spielleiter erhalten geeignete Schüler Gelegenheit, die in den Arbeitsgemeinschaften erworbenen Kenntnisse im Pflichtunterricht der Klasse anzuwenden, zu erproben und zu verbessern, so daß sie befähigt werden, auch in den Jugend- und Sportverbänden an verantwortlicher Stelle erfolgreich zu wirken.

Den Leitern dieser Arbeitsgemeinschaften erwächst die Pflicht, die Aufgaben aus dem Übungsgut des Lehrplans klug auszuwählen, bei aller Freizügigkeit gute Ordnung zu halten, den Mut zum Improvisieren zu entwickeln und den Blick auf den späteren Lebens- und Wirkungskreis der Schüler zu richten.

KULTUS UND UNTERRICHT Amtsblatt des Kultusministeriums Baden-Württemberg. — Herausgeber: Kultusministerium Baden-Württemberg, 7 Stuttgart. Herstellung: Ring-Druck, 773 Villingen. — Nachdruck mit Quellenangabe gestattet, Vervielfältigung des Satzbildes nur mit Genehmigung des Verlages.



